87. Ausgabe • 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 15 Pf. — „Freiheit und Brot" — München, Samstag, 11. Juli 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nchfg., G. m. b. H., München 11346 u. Postsparkassenkt.: Frz. Eher Nchfg., G. m. b. H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

Jämmerlicher Kuhhandel in der Amnestiefrage

Bayern amnestiert keine vaterländisch Gesinnten

Der Amnestieskandal

(Von unserem Berliner Vertreter.)

E. **Berlin, 10. Juli.** Es sickert jetzt immer deutlicher durch, was die jetzt 6 Wochen verschleppte Amnestievorlage der Reichsregierung enthalten wird. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, sollen nur die Taten amnestiert werden, die zur Zuständigkeit des Reiches (nicht der Länder) gehören. Ferner erstreckt sich die Amnestie auf abgeurteilte Straftaten bis zu einem Jahr Gefängnis oder Festung; bei nicht abgeurteilten Straftaten tritt die Amnestie nur in Kraft, falls diese **vor** dem 1. Oktober 1923 begangen worden sind.

Aus diesen schon heute nicht mehr zu bezweifelnden Tatsachen ergibt sich, daß die Reichsamnestie, die allen vaterländisch Gesinnten einen neuen Aufschwung geben sollte, beim neuen Reichspräsidenten in schmählicher Weise hintertrieben worden ist. Auch die bayerischen sogenannten „Rechte" fühlt man hier wieder wirksam werden, wo es gilt, die völkische Tat vom 8. November 1923 auf keinen Fall amnestieren zu lassen. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie Stresemann und Luther und Schiele Hindenburg „erklärt" haben werden, man dürfe Bayern „nicht vor den Kopf" stoßen und die Amnestie beschränken . .

So ist aus einer versöhnlichen Geste am Tage des Amtsantritts Hindenburgs ein widerwärtiger Kuhhandel geworden. Und der deutschnationale Reichsinnenminister hat mit dem deutschnationalen bayerischen Justizminister seinen Segen gegeben.

Wir hoffen, daß die nationalsozialistischen Abgeordneten diesem Amnestiemonstrum die richtige Antwort erteilen werden.

*

Gegenüber Zeitungsmeldungen, die bayerische Regierung habe bei der zeitlichen Abgrenzung der Amnestie ihren Einfluß dahin ausgeübt, daß von der Amnestie alle Teilnehmer des Hitlerputsches ausgenommen werden müßten, erfahren die „Tel.-Union" von „zuständiger Seite", daß eine solche Einwirkung der bayerischen Regierung in keiner Weise stattgefunden hat.

Wir warten auf ein ganz **amtliches** Dementi und haben zunächst keinerlei Ursache, dieser Verlegenheitsmeldung Glauben zu schenken.

Für die deutsche Beamtenschaft

Die Völkische Arbeitsgemeinschaft hat folgenden Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen: 1. dem Artikel 1 folgenden Absatz 2 anzufügen: Leistungsfähige abgebaute Beamte sind auf Verlangen wieder in Dienst zu stellen und, soweit durch ihren Abbau wohlerworbene Rechte verletzt wurden, zu entschädigen. — 2. nach Artikel 1 folgenden Artikel einzuschalten: Artikel 1a. Beamte und Angestellte, die nach dem 1. November 1918 ohne die vorgeschriebene Ausbildung und berufsmäßige Vorbereitung aus parteipolitischen Rücksichten im Reichs- oder einem anderen öffentlichen Dienst (§ 57 Ziffer 2 des Reichsbeamtengesetzes) angestellt wurden, sind sofort ohne Anspruch auf Entschädigung oder Versorgung zu entlassen. Das gleiche gilt für Angehörige jüdischer Rasse, die im Reichs- oder in einem anderen öffentlichen Dienst angestellt sind. Angehörige jüdischer Rasse sind zur Bekleidung öffentlicher Aemter unfähig. Die nach Abs. 1 und 2 freiwerdenden Stellen sind mit abgebauten Berufsbeamten unter besonderer Berücksichtigung Kriegsbeschädigter zu besetzen.

Scheidemanns Rücktritt

Kassel, 10. Juli. Wie die „B. Z. am Mittag" erfährt, hat sich das alte Magen- und Darmleiden des Oberbürgermeisters von Kassel so weit verschlimmert, daß er genötigt ist, von seinem Posten zurückzutreten. Er wird heute oder morgen sein Abschiedsgesuch zusammen mit einem Krankheitsattest einreichen.

Als Nachfolger Scheidemanns werden verschiedene Kommunalpolitiker genannt. Als der aussichtsreichste Bewerber um den Posten des Oberbürgermeisters von Kassel wird der jetzige Regierungsvizepräsident Dr. Stadtler genannt, der der Demokratischen Partei angehört.

Hoffentlich wird Scheidemann so weit gesunden, um seine Zeugenaussagen in Magdeburg noch machen zu können. Man hat dort allerhand ernste Fragen an ihn zu stellen.

Der Verrat an der deutschen Wirtschaft

Die deutsch-französischen Industrieverhandlungen

Essen, 10. Juli. Nach der Vertagung der deutsch-französischen Industrieverhandlungen bis zum 15. September ist von den Industriellen, die an dem Vertrag beteiligt sind, vereinbart worden, daß vor dem 15. September dieses Abkommen keineswegs in Kraft tritt, in der Zwischenzeit aber eine Dauerberatung der Angelegenheiten, soweit es sich um die Tarifsätze handelt, fortgeführt werden soll. Die Ausführziffern der einzelnen Länder sind nunmehr endgültig festgelegt.

Es entfallen zur Ausfuhr nach Deutschland von den 1 750 000 Tonnen Gesamtkontingent auf die Saar 742 240, auf Luxemburg 427 280, und auf Französisch-Lothringen 530 300 Tonnen. Die Mengen werden nach der jeweiligen Schwankungszahl der Deutschen Rohstahlgemeinschaft (zum Teil 25 Proz.) festgelegt.

Wir haben gestern das Ungeheuerliche dieser Verhandlungen beleuchtet. Wie die „Indépendance Belge" meldet, ist eine Anzahl europäischer Eisenindustrieller in Brüssel zusammengetreten, um die Möglichkeit eines internationalen Zusammenschlusses der Erzeuger gewisser Produkte zu prüfen. Eine Kontrolle aller Produkte ist nicht beabsichtigt. Feste Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Wahrscheinlich wird in einigen Wochen eine neue Zusammenkunft in Brüssel stattfinden.

Gegen die Umlegung der bisherigen Ruhrbesatzung ins altbesetzte Gebiet

Berlin, 10. Juli. Die Bayerische Staatsregierung hat die Reichsregierung ersucht, bei den alliierten Regierungen Schritte zu unternehmen, daß die von Frankreich beabsichtigte Umlegung der bisherigen Besetzung vom Ruhrgebiet in das altbesetzte Gebiet unterbleibt.

Der Angerstein-Prozeß

Limburg, 10. Juli. Der Bürgermeister von Haigor gibt an, daß das Gerücht verbreitet war, daß Frau Angerstein allmählich vergiftet worden sei. Irgendwelcher Beweis dafür liege aber nicht vor. Die Verhandlungen, denen auch der Leiter der Berliner Kriminalpolizei beiwohnt, erstreckte sich dann auf die persönlichen Familienverhältnisse Angersteins. Im allgemeinen wird das Familienleben als gut geschildert. Angerstein habe seine Frau sehr geliebt und sie wäre ohne seine Fürsorge längst gestorben. Der Vater des ermordeten Dienstmädchens erklärte, daß seine Tochter sich immer lobend über Angerstein ausgesprochen hätte. Er trüge seine Frau auf Händen.

Mussolinis Kapitulation vor Toeplitz

Rom, 10. Juli. Der italienische König ernannte den Abgeordneten Beluzzo zum Wirtschaftsminister und zum Finanz- und Schatzamtminister end Senator Graf Volpi, Beluzzo widmet sich hauptsächlich wirtschaftlichen Fragen und gibt die Zeitschrift „Industria" heraus. Graf Volpi ist Verwaltungsbeamter und Diplomat, er war einer der italienischen Delegierten bei den italienisch-türkischen Friedensverhandlungen und seit 1921 Gouverneur von Tripolis.

Wir brachten bereits die Meldung über Volpi: Er ist der Strohmann des jüdischen Bankiers Toeplitz, dem Mussolini sich somit finanziell unterworfen hat.

Der päpstliche Nuntius von Prag abberufen

Rom, 10. Juli. Nach dem „Osservatore Romano" hat der Papst den Nuntius auf Grund des Berichts über die Huß-Feierlichkeiten von Prag abberufen.

Unterdes soll in Wien eine „Verständigungsaktion" unternommen werden.

Russische Handelskommissare von Japan abgelehnt

Tokio, 10. Juli. Der Außenminister hat den Wunsch der Sowjet-Regierung, vierzig russische Handelskommissare unter dem Schutz der Botschaft in Japan einzustellen, abgelehnt, weil man eine bolschewistische Propaganda fürchtet.

Abberufung Karachans aus Peking

Tientsien, 10. Juli. In gut unterrichteten chinesischen Kreisen glaubt man, daß der russische Botschafter in Peking, der Armenier Karachan, wahrscheinlich nach Moskau zurückkehren wird, um dort einen hohen Posten zu übernehmen.

Japans Kampf gegen den Bolschewismus

Tokio, 10. Juli. Die politische Polizei forderte von der Regierung eine Zuwendung von 300 000 Yen, um einen Spezialdienst einzurichten, der eine genaue Prüfung und Überwachung der bolschewistischen Propaganda vorzunehmen hat.

Polens Bauchrutsch

Die Lemberger „Wiek nowy" (Neue Zeit) läßt sich im Zusammenhang mit dem am Samstag erfolgten Abschluß der Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und den parlamentarischen Vertretern der Judenschaft Polens von seinem Warschauer Korrespondenten melden, daß demnächst eine Reihe von Regierungserlässen erscheinen werde, durch welche auf die Forderungen der jüdischen Parlamentarier folgende Konzessionen gemacht werden:

1. Die Verordnung, welche den Gebrauch der polnischen Sprache in der inneren Amtstätigkeit der jüdischen Gemeinden obligatorisch macht, soll aufgehoben werden.
2. Es soll von der Regierung ein Autonomiegesetz für die jüdischen Gemeinden ausgearbeitet werden.
3. Die jüdischen Schulen sollen das Recht der Benützung des Jüdischen oder Hebräischen als Unterrichtssprache erhalten.
4. **Die jüdischen Kaufleute und Industriellen sollen ebenso wie alle anderen Staatskredite erhalten.**
5. **Die Juden sollen im Rat der Bank polski eine Vertretung bekommen.**
6. Die Verordnung des Unterrichtsministers Glombinski über die Beschränkung der Hörerzahl an den Hochschulen durch autonome Verfügungen der Hochschulorgane soll aufgehoben werden.
7. Beamte, welche zufolge ihrer Zugehörigkeit zum Judentum aus dem Staatsdienst entlassen wurden, sollen wieder angestellt werden.
8. **Der jüdische Seimklub soll dem Justizminister eine Kandidatenliste für Staatsbeamtenstellen übermitteln, nach welcher Anstellungen erfolgen sollen.**
9. Im Kultus- und Unterrichtsministerium soll eine besondere Sektion für jüdische Schulangelegenheiten errichtet werden.
10. Die Revision der Schankmonopolkonzessionen soll erst in fünf Jahren erfolgen.

Punkt 4, 5 und 8 bedeuten die Sanktionierung der jüdischen Weltspionage auch in Polen.

Die Bolschewisierung der S.P.D.

Apfelbaum an seine Schutzgarde

Sinowjew-Apfelbaum hat soeben eine große Bulle an seine Gläubigen und Agenten in die Welt hinausgegeben. In 5 großen Kapiteln erörtert er, wie sich die deutschen Bolschewisten in Zukunft zu verhalten haben und was auf dem 10. Parteitag der K.P.D. zu beschließen ist.

Die Hauptsorge, die Sinowjew-Apfelbaum und seine übrigen palästinensischen Genossen bewegt, ist die Bolschewisierung der sozialdemokratischen Arbeitermassen. Nachdem er die kommunistische Taktik bei der Präsidentschaftswahl als verfehlt gekennzeichnet und die „Manövrierfähigkeit" des Bolschewismus als das A und O seiner Politik hingestellt hat, erzählt der erfahrene Talmudist, was er über die kommende Taktik denkt. Es heißt da wörtlich:

„Die ‚neue' Taktik muß vor allem eine neue Form unserer Agitation in den Arbeitermassen sein, eine neue Form des Herantretens an die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter. Alles, was wir sagen und schreiben, die ganze Arbeit unserer Partei in den Massen, muß jetzt so aufgebaut sein, daß jeder sozialdemokratische Arbeiter den Unterschied merkt, daß er sieht, daß die Kommunistische Partei mit der drohenden monarchistischen Gefahr rechnet, daß die Kommunistische Partei die ernste Absicht hat, mit den sozialdemokratischen Arbeitern zusammenzuarbeiten, daß sie denjenigen ihrer Ansichten geduldig gegenübersteht, die sie von den kommunistischen Arbeitern unterscheiden usw. Die Frage unserer Aktionen im Parlament muß dieser Aufgabe vollkommen untergeordnet werden. Die Hauptsache ist jetzt, neue Wege zur Seele der sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter zu finden.

„Es handelt sich hier, wir wiederholen es, nicht so sehr um eine neue Taktik, wie um einen neuen Ton in der Agitation, um neue Mittel unserer Partei, an die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter heranzutreten. Vier kardinale Tatsachen müssen bestimmend sein für diese neue Art unseres Herantretens an die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter.

1. Es ist durch Tatsachen bewiesen, daß eine unmittelbare revolutionäre Lage in Deutschland nicht vorhanden ist, daß uns eine lange Periode zur Vorbereitung bevorsteht.
2. Es ist durch Tatsachen bewiesen, daß in Deutschland eine ernste monarchistische Gefahr besteht, daß ein Teil der sozialdemokratischen Arbeiter, wenn wir eine richtige Taktik einschlagen, ein Stück Wegs Schulter an Schulter mit uns marschieren wird.
3. Es ist durch Tatsachen bewiesen, daß trotz des Verrats der sozialdemokratischen Führer, trotz Barmats usw. die Mehrheit der deutschen Arbeiter noch immer mit der sozialdemokratischen Partei zusammengeht, bei den Wahlen für sie stimmt usw.
4. Es ist durch Tatsachen bewiesen, daß unsere Partei (K.P.D) unter dem Einfluß einer Reihe von Umständen ernste Fehler, besonders in der Gewerkschaftsfrage, gemacht hat. Die Gewerkschaftsfrage aber ist die wichtigste Frage, sie ist die Frage, die im Mittelpunkt der Beziehungen zwischen der Partei und den sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern steht. Ein Fehler in dieser Frage führt unvermeidlich zu einer falschen Art der ganzen Organisation unter den Massen.

Das sind die vier Umstände, die vor allem berücksichtigt werden müssen, wenn wir von der ‚neuen' Taktik, von der neuen Art, an die Massen heranzutreten sprechen."

Dann heißt es in väterlich-patriarchalischer Sorge weiter:

„In der neuen Zentrale, die ihr wählen werdet, muß eine viel größere Zahl von aktiven Arbeitern, die mit den Massen verbunden sind, vertreten sein, als dies bisher der Fall war. (Da müßte die ganze Exekutive hinausgeworfen werden. D. Red.) Der Grundkern unserer Zentrale hat die richtige Linie gefunden, hat sich verdientermaßen das Vertrauen der Partei erobert und wird es zweifellos auch weiterhin erobern. Die Komintern unterstützt diesen Kern voll und ganz und wird Hand in Hand mit ihm arbeiten. Je mehr neue Kräfte, die mit den Arbeitermassen und mit der Gewerkschaftsarbeit verbunden sind, der Parteitag in die neue Zentrale hineinwählen wird, um so besser wird die Arbeit in Zukunft gehen."

Und zum Schluß kommt dann das bolschewistische Kredo:

„Der Kampf und die ‚Partei' war die Hauptlosung der Bolschewiki in der Periode zwischen den zwei Revolutionen. Dieser Kampf um die Partei war gleichzeitig der Kampf um die Revolution. Der Kampf um die Komintern — das muß die Losung unserer Tage in der Periode zwischen zwei Revolutionen sein. Der Kampf um die Komintern ist gleichzeitig der Kampf um die siegreiche proletarische Weltrevolution. Dieser Kampf erfordert die größten Opfer. Der ganze Strom von bisher noch nicht gekannten Repressalien, der sich in der letzten Zeit über die Kommunisten Bulgariens, Estlands, Rumäniens, Griechenlands, Ägyptens, Polens, Frankreichs, und nicht in letzter Reihe Deutschlands ergossen hat, zeigt, in welch schwierigen Verhältnissen unsere Parteien jetzt arbeiten müssen. Um so mehr Ehre gebührt unseren Worttrupps, die unter dem Schrapnellfeuer des Gegners dem Banner der Komintern bis zuletzt treu bleiben. Wir zweifeln nicht daran, daß der 10. Parteitag der K.P.D. alles tun wird, um den Kampf für die Komintern, den Kampf für den Sieg der proletarischen Weltrevolution noch mehr zu erhöhen."

Apfelbaum, Scholem, Sobelsohn usw. können sich verlassen: die deutschen Gläubigen werden nach wie vor ihre Köpfe hinhalten und tatsächlich einen „Vortrupp" bilden, nämlich einen Vortrupp zur Erkämpfung der hebräischen Gewaltherrschaft, falls sich der Deutsche Gedanke doch wieder regen sollte.

Daß Apfelbaum seine „Genossen" selbst als Judenschutztruppe betrachtet, hat er selbst etwas unvorsichtig in seiner Schrift „Problem der deutschen Revolution" durchblicken lassen. Auf Seite 19 dieser Schrift stellt er als Hauptaufgabe der K.P. hin, alle „vom nationalistischen Irrwahn" zu befreien, die „unter den Einfluß des Antisemitismus" geraten seien und fügt hinzu: „Die deutschen Kommunisten erfüllen diese Aufgabe (!) nach besten Kräften."

Na also, es wird auch weiter nichts fehlen. Fort mit den Nationalsozialisten, deutsche Arbeiter, fort mit ihnen, die euch eure hebräischen Führer nehmen wollen, die am Lido zu Venedig zur Kur gehen, sich Schlösser im Auslande kaufen und unter deren Herrschaft der russische Arbeiter heute die Ehre hat, 10 und 12 Stunden zu arbeiten. Wohl bekomms. — A. R.

Aus Österreich-Judäa

Zions Angst vor dem Volke?

(Eigenbericht des „Völk. Beobachters".)

Wien, 9. Juli. — Die Wiener bodenständige Bevölkerung erwacht. Trotzdem täglich 95 von 100 Zeitungen ihr Judengift in die arischen Bevölkerungsmassen träufeln, die sich immer noch nicht von diesen widrigen Blättchen zu trennen vermögen, trotzdem selbst die Rameks und Genossen vor der Judenschaft auf dem Bauche kriechen in einer Demut, wie sie selbst in den klassischen Zeiten des „K. u. K." nicht üblich war, ist der gesunde Kern im Wiener erwacht. Er verbietet sich die hebräische Invasion anläßlich des Zionistenkongresses, er will nicht provoziert werden, er will nicht zusehen, wie die fetten Schmarotzer sich in Wien mästen, in den herrlichsten Hotels Diners geben und sich in den Vergnügungsstätten amüsieren, dieweil der abgebaute Staatsbeamte hungert und der Arbeitslose schwankt, ob er sich aufhängen oder in die Donau stürzen soll! Die Agitation der Nationalsozialisten hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Der Wiener ist schwer beweglich, wenn aber die Volksseele kocht und die Zeiten Schöneres wieder aufflammen, dann **wehe denen, die sich in den Weg stellen!** Der Juden feines Gehör hat das Grollen vernommen und „grouße Angst" hat sich der Judenschaft bemächtigt. Man kennt ja die „Morgen" gibt gute Ratschläge zur Verlegung Heldenhaftigkeit des jüdischen Volkes und seinen Mut. Und wenn nicht in letzter Stunde die verführte sozialdemokratische Arbeiterschaft als **Schutztruppe** für diesen **jüdischen Nationalistenkongreß**, auf dem sich die **größten Kapitalisten** der Welt treffen, angeworben wird, wird man doch die **Vorsicht** als der Tapferkeit besseren Teil gelten lassen! Dabei empört die Bevölkerung, daß die österreichischen Bundesbahnen den zum Kongreß Reisenden große Vorteile bieten, so z. B. eine **Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent** (auch für die Dollarmillionäre!), und Schnellzüge können mit der bloßen Personenzugskarte benützt werden. **Dabei haben dieselben Bundesbahnen sämtliche Fahrpreisermäßigungen für Jugendwanderungen und für Kinder, die zu oder von Erholungsheimen fahren, am 27. Mai aufgehoben!** Die arischen armen Kinder können zahlen, die Schmarotzer erhalten als „Gäste" Ermäßigung!! Schlechter kann sich die Judenherrschaft in Österreich gar nicht ausdrücken! Vorläufig wartet die Kongreßleitung die Weiterentwicklung der Stimmung der Wiener Bevölkerung ab, wobei sie sichtlich vermeidet, den Kongreß als „Trutzkongreß" erscheinen zu lassen. Wir sind der Meinung, daß ein Zionistenkongreß heute in Palästina abgehalten werden sollte, wenn er sich wirklich nur (!?) mit den palästinensischen Problemen befaßt und nicht mit Problemen, die in den „Zionistischen Protokollen" ziemlich eindeutig vom „auserwählten Volke" niedergelegt wurden. Denn was als Vorwand der Öffentlichkeit dient, das ist ja nur Blendwerk, während hinter verschlossenen Türen **darüber** verhandelt wird, wozu die Mataja, Stresemann, Balfour, Painlevé demütig ihre Zustimmung geben, als Diener der jüdischen Oberregierung, die heute schon Europas Geschicke lenkt!

Friedensangebot an Abd el Krim

Paris, 10. Juli. Die Pariser Abendblätter veröffentlichen in großer Aufmachung eine Londoner Meldung, nach welcher Frankreich und Spanien Abd el Krim ein Friedensangebot gemacht haben sollen. Die Vorschläge sehen angeblich die Unabhängigkeit der Rifzone mit Ausnahme der von Spanien besetzten Häfen vor, unter der Voraussetzung, daß Abd el Krim die Oberhoheit des Sultans anerkennt.

Die Marokkodebatte in der französischen Kammer

tu. **Paris** 10. Juli. Die gestern begonnene Kammersitzung unter dem Vorsitz Herriots war von zahlreichen Abgeordneten besetzt. Der Kommunist Cachin stellte fest, daß die Zusatzkredite für Marokko 183 Millionen Franken betrügen. Er wandte sich gegen die Kolonialkriege Frankreichs. Wenn man die Völker unterdrücke, so sei man nicht berechtigt, mit ihnen über Demokratie zu sprechen. Die Arbeiter würden für die Unabhängigkeit des Rifgebietes eintreten. Sie seien zu einem Streik bereit. Die kommunistische Propaganda müsse in Marokko verdoppelt werden. — Abg. Fabry von der Opposition erklärte, Frankreich sei angegriffen und müsse sich verteidigen. Es sei niemals in das Rifgebiet eingedrungen. — Der Kommunist Faure erklärte, der Krieg habe ohne jede Kriegserklärung begonnen und ohne daß das Land davon unterrichtet gewesen wäre. Genau wie 1914 sei das Schicksal des Landes in die Hände von einigen Mächtigen gelegt worden, die den Krieg entfesselt hätten. Abg. Varenne wandte dagegen ein, daß der Krieg 1914 durch die deutsche Kriegserklärung am 3. August 1914 entfacht worden sei. — Abg. Faure antwortete darauf, daß heute eine andere Version über die Ursache des Krieges bestände. — Painlevé protestierte dagegen lebhaft. — Der Sozialist Cluzel stellt der Regierung unter lebhafter Bewegung die Frage: „Wohin gehen wir?" Die jetzt geforderten Zusatzkredite sowie die übrigen 380 Millionen, die bereits für Marokko aufgewandt wurden, würden nicht genügen, um die militärischen Unkosten für fünf Monate zu decken. Unter großem Beifall forderte er dann den Rücktritt Liautheys.

Darauf wurde die Sitzung um 7 Uhr nachmittags unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 9.15 Uhr abends sprach Abg. Brunet und erklärte, es bestehe kein Grund, der Regierung bei der Beratung der Kredite das Vertrauen zu entziehen, das die Kammer ihr außerhalb dieser Interpellation gewährt habe. Die öffentliche Meinung dagegen sehe mit einem gewissen Mißbehagen den Krieg in Marokko. Aber die Kredite nicht annehmen, wäre nicht das Ende des Krieges, sondern bedeute nur die Fortführung dieses Krieges ins Unendliche. Unter diesen Umständen werde Abd el Krim niemals die Waffen niederlegen. Die Kammer werde heute der Regierung dasselbe Vertrauen entgegenbringen, das sie ihr vor einigen Tagen entgegenbrachte.

Abgeordneter Cardace glaubte, daß Frankreich in Marokko nur die Städte verteidige, die unter seinem Protektorat ständen, nicht imperialistischen Ideen nachjage. Wenn Frankreich seine Mission in Marokko aufgebe, werde die französische Politik in Algier gefährdet sein. Die französische Kolonialpolitik wäre aber der Stolz der Republik.

Da noch nordafrikanische Delegierte das Wort nehmen wollten, wird die Kammersitzung bis in die Morgenstunden andauern.

Berechtigte Sorgen

Der galizische „Vorwärts" meldet: „In der Sitzung des Untersuchungsausschusses der Barmat-Affäre im Preußischen Landtag versprach der Zeuge Tannenzapf dem Ausschuß, die holländischen Bücher der Amexima im Original vorzulegen. Auf Vorhalt des Vorsitzenden versicherte er ausdrücklich, daß er sie auf legitime Weise beschaffen könne. — Wir fragen in voller Öffentlichkeit, und diese Frage richtet sich vor allem auch an alle Behörden, die an der Barmat-Untersuchung teilgenommen haben: Sind legitime oder illegitime Schritte ins Auge gefaßt oder gar schon etwa ausgeführt worden, um in den Besitz der Geschäftsbücher der Amexima zu gelangen? Hat Herr Tannenzapf renommiert oder hat er etwa vorzeitig aus der Schule geschwatzt?"

*

Diese Anfrage des „Vorwärts" läßt die zitternde Besorgnis durchblicken, daß man möglicherweise doch in den Büchern der Barmats in Amsterdam noch verschiedene Eintragungen finden könnte, die im Widerspruch zu mancherlei Aussagen stehen.

Unseres Erachtens sollte an die Staatsanwaltschaft zu Amsterdam das offizielle Ersuchen gerichtet werden, den deutschen Untersuchungsbehörden sämtliche Bücher der Schieber-Barmats auszuliefern.

Das Inflationsgespenst

Wiederholte Versicherungen, die in jüngster Zeit von amtlicher Seite aus erfolgten, wonach in Deutschland für jetzt und auch für die Zukunft mit keiner neuen Inflationsgefahr zu rechnen sei, haben erneut diese Frage ganz überraschend in den Vordergrund der Erörterung gerückt. Daß es bei diesem Geraune bzw. einer wiederum bevorstehenden neuen Inflation keinesfalls um ein so ganz haltloses Gerede handelt, wie es scheinen mag, ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß der eigentliche Anstoß zu allen diesen Gerüchten fortgesetzt aus Kreisen stammt, denen man im allgemeinen ein besonderes Unterrichtetsein beimißt. Denn es war doch sicherlich keine von republikfeindlicher Seite ausgehende Mache, als man

gelegentlich der letzten Präsidentenwahl

den Wählern vorzugaukeln suchte, **die Wahl Hindenburgs bedeute das völlige Abschneiden aller ausländischen, besonders aber der amerikanischen Kredite.** Wer hat also hier zuerst gerufen „der Wolf kommt" und wer hat leichtfertig ein Spiel mit dem Feuer getrieben, wer hat das „Inflationsgespenst" an die Wand gemalt und den Teufel der Kreditsperre so vor den wackligen Parteikarren gespannt? Schon im Hinblick darauf, daß der derzeitige Präsident der Deutschen Reichsbank ebenfalls in ganz ungewöhnlicher Weise persönlich in den Wahlkampf eingegriffen hat, wie er auch neuerlich wieder die Zollpolitik der Reichsregierung mit persönlichen Argumenten ähnlicher Art zu bekämpfen trachtet, zeigt, **daß diese Gerüchte eigentlich gerade aus Quellen stammen, deren Pflicht es sicherlich wäre, sich nach dieser Richtung die größten Beschränkungen aufzuerlegen.** Wenn es aber

selbst der Reichsbankpräsident

keinesfalls verschmäht, die Politik einer ihm nicht genehmen deutschen Regierung mit Hinweisen auf drohende Inflationsgefahren zu bekämpfen, dann ist es wahrlich weit genug in Deutschland gekommen.

Welche amtlichen Kreise der Reichsregierung haben nun einen so hohen Beamten, wie es der Präsident der Reichsbank doch sicherlich einer ist, die Billigung erteilt, mit solchen Behauptungen und Angriffen auf die eigene Regierung die öffentliche Meinung zu beunruhigen und damit zugleich das Vertrauen zur Kredit- und Währungspolitik des Landes zu erschüttern. Je länger desto mehr also

Dr. Schacht als Agitator bestimmter Parteiinteressen

im Lande herumreist und durch seine Reden gegen die Aufwertungspläne des Reichstages und die Zollpolitik der Reichsregierung mit Hinweis auf eine etwaige Inflationsgefahr Stimmung zu machen sucht, greift in breiten Kreisen der Bevölkerung ein stetig wachsendes Mißtrauen um sich. Man komme uns also nicht damit, daß etwa rechtsstehende Kreise die Urheber derart unsauberer Gerüchte seien, wohl aber liegen die Dinge umgekehrt, denn man sucht durch Ausstreuungen derart infamer Verdächtigungen einzig den Wählermassen das Gruseln beizubringen.

Es kommt hinzu, daß die augenblicklich mit so großer Beunruhigung auftretende und gerade die in ihren Einkommenverhältnissen beschränkten Bevölkerungsschichten insbesondere die Kreise des Mittelstandes und der Arbeiterschaft überaus hart treffende

Teuerungswelle,

die von Tag zu Tag ihre aufsteigende Richtung fortsetzt, nicht minder zu parteitaktischen Manövern herhalten muß. Man sucht auch dieses Übel, das wir noch aus den unseligen Inflationszeiten her zur Genüge kennen, in Zusammenhang mit den Zolltarifplänen der Reichsregierung zu bringen, indem man dreist und kühn die Verdächtigung aufstellt, die Landwirtschaft halte wie angeblich in Inflationszeiten erneut mit dem Verkauf ihrer Erzeugnisse zurück, weil sie hoffe, nach Einführung der Zölle höhere Preise zu erzielen. **Dabei liegen die Dinge so ziemlich umgekehrt.** Das Ausland stößt gegenwärtig im Hinblick auf die noch zollfreie Einfuhr in Deutschland gerade Lebensmittel in reichem Maße an Deutschland ab. Da wir aber angesichts der trostlosen Lage unserer Kreditverhältnisse leider im Auslande selbst nicht mehr als Käufer auftreten können, so sind es **vorwiegend ausländische**

Konzerne und Agrarien, gestützt auf ihre ungeschwächte Kapitalkraft, die derartige Waren in Deutschland einführen und aufstapeln, um sie später bei guter Gelegenheit zu sehr hohen Preisen an den Mann zu bringen. Diese

Verausländerung des deutschen Wirtschaftsmarktes

ist eine der vielen Schattenseiten unserer heutigen Währungspolitik, die im Grunde genommen einzig nur auf Drosselung einer tatkräftigen Entfaltung des heimischen Wirtschaftslebens hinausläuft. Daß sich das deutsche Volk eine derartige fortgesetzte Herausforderung seiner Geduld immer noch gefallen läßt, muß das höchste Erstaunen erregen. Daß sich aber die Reichsregierung ebenfalls die Inflationsunkereien ihres Reichsbankpräsidenten ungerügt und dauernd gefallen läßt, muß die Schlußfolgerung rechtfertigen, daß nicht nur das deutsche Volk, sondern auch seine Regierung vor diesem Manne sich zu beugen gelernt haben. Ein französisches Sprichwort besagt ferner: „Wer sich entschuldigt, klagt sich an", dies trifft insofern zu, als nur derjenige, der genötigt ist, fortgesetzt seine vollständig versackte Kreditpolitik mit Phrasen von etwaigen Inflationsgefahren zu entschuldigen, damit einräumt, daß die jetzige Lösung des Währungsproblems in Deutschland einen unbedingten Fehlschlag darstellt. Diese Lösung ist uns, wie die wenigsten wissen, durch ein Diktat des Versailler Vertrages aufgezwungen worden. Der Reichsbankpräsident ist heute nicht mehr, wie wir ja auch täglich zu sehen Gelegenheit haben, ein wie in alter Zeit an gewisse Instruktionen der Reichsregierung gebundener Beamter, sondern ein „selbständige Währungspolitik" treibender Parteipolitiker, dem die Reichsregierung demnach durchaus schnuppe sein kann, als nicht etwa er von ihr abhängig, sondern umgekehrt die Regierung ihm auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist. Diese bittere Frucht vom Giftbaume zu Versailles verleiht Herrn Schacht die Möglichkeit, Allüren an den Tag zu legen, die geradezu auf eine Verhöhnung jeder Staatsautorität hinauslaufen. Wenn sich demzufolge jüngst Herr Schacht in einer demokratischen Versammlung in Darmstadt etwas ungehalten dagegen verwahren konnte, daß man ihm unterstelle, er sei

Präsident eines „ausländischen Institutes",

womit die Deutsche Reichsbank gemeint sein sollte, so ist es wahrhaftig weit genug in Deutschland gekommen. In welchem Lande der Welt hätte es wohl der Leiter des jeweiligen Zentralnoteninstitutes nötig, sich gegen einen solchen gemeinen Verdacht zu rechtfertigen, wenn nicht irgendwelche Gründe vorliegen müssen, die einen solchen überhaupt aufkommen ließen? Die Regierung soll sich sonach nicht wundern, wenn das durch die Hindenburgwahl erneut gefestigte Vertrauen im Lande, langsam wieder in Stücke geht, denn das lediglich von Herrn Schacht und seine Getreuen aufgebrachte „Inflationsgespenst" ist ein ebensolches Symptom, wie andererseits der sich immer mehr verbreitende Glaube der breiten Massen, die Reichsbank sei ein von ausländischen Interessen geleitetes internationales Bankinstitut. Daß man einer solchen Bank und ihren Banknoten neuerdings in Deutschland ein gewisses in aller Stille keimendes Mißtrauen entgegenbringt, findet eben teilweise auch seine Nahrung in dem völlig ungewöhnlichen Auftreten des gegenwärtigen Leiters unserer Reichsbank. Solange aber die Regierung ein solches Auftreten duldet und es nicht wagt, von einem derartigen „Vertrauensmann", als der er doch erscheint, hörbar abzurücken, wird sie sich darin fügen müssen, daß das Volk in alledem eine schwere Einbuße des Ansehens der Reichsregierung erblickt, und daß schließlich auch das stetig wachsende Mißtrauen seine Nahrung in dem leichtsinnigen Experiment der Reichsbankkreditpolitik sieht und findet. C. C.

Um den Kardinalsprozeß

Wie zu erwarten stand, hat sich die Presse bereits eingehend mit der Hamburger Abweisung der Klage des Kardinals v. Faulhaber befaßt. Es ist selbstverständlich, daß man ein Urteil als verfehlt oder nicht ganz stichhaltig hinstellen kann, aber die Aufmachung und die „Empörung", in der sich manche Zeitungen ergehen, ist insofern charakteristisch, als für weit wichtige Lebensfragen Deutschlands eine solche nicht für nötig befunden wird.

Da sind z. B. die klerikal-demokratisch-deutschnationalen „M.N.N." In 3½ Spalten wird der ganze Fall in flammender Entrüstung über den Hamburger Richter behandelt. Vor allem ist das Blatt empört, die Urteilsbegründung unterstelle geradezu als wahr, daß die „nationalsozialistische Parteiauffassung und vaterländisches Interesse das gleiche wäre."

Es werden nicht allzu viele Jahre vergehen, so wird dies als eine Selbstverständlichkeit zu gelten haben. Die nationalsozialistische Bewegung vertritt — ganz gleich wie groß sie z. B. auch sein möge — den Staatsgedanken der deutschen Zukunft. Nationalsozialismus und Vaterland sind tatsächlich identisch. Die Demokratie hat ihre „menschheitlichen Prinzipien", die Sozialdemokratie die „internationale Idee", das Zentrum fühlt sich nur verpflichtet, für „die Kirche" zu sorgen, Deutsche Volkspartei nebst Anhang hat „die Wirtschaft" als Götzen erhoben. Der Nationalsozialismus aber nimmt als höchsten Maßstab seines Handelns das Volk, sein Wesen, sein Interesse.

Daraus ergibt sich für uns die Beurteilung der Handlung eines Politikers, aber auch diejenige eines Richters.

Die „M. N. N." haben sich früher erregt gegen die Eisner und Genossen gewandt, aber auch kein Sterbenswörtchen über den Dolchstoß des Kardinals Faulhaber verloren, als dieser im Lande unseres Feindes, die „Argumente" einer lügenhaften Hetze zu den seinigen machte, die dem deutschen Volk Hunderttausende seiner Besten gekostet hat.

Die Sozialdemokratie betont immer wieder, im Verein mit den (auch von den „M.N.N." abgelehnten) Pazifisten, Deutschlands „herausfordernde Haltung" habe, wenn nicht den Weltkrieg verschuldet, so doch zu seinem Ausbruch beigetragen. Aber auch Kardinal Faulhaber hatte, als er den Boden Amerikas betrat, nichts Besseres zu tun, als uns Deutschen „Demut" anzuempfehlen. In Amerika! Von deutscher Ehre und deutschem Recht war in der großen Antrittsrede des Kardinals auch mit keinem Wort die Rede!

Was der Kardinal Faulhaber in Amerika getan hat — auch auf dem Eucharistischen Kongreß zu Rom — war genau dasselbe, was die Friedrich Wilhelm Foerster und seine Gesinnungsgenossen Tag für Tag tun. Aber kein „nationales" Blatt fand sich (mit Ausnahme des „V. B."), das gegen diese pazifistische Rede des Kardinals Faulhaber aufgetreten wäre, die unser Vaterland vor den Augen unserer Feinde in das gleiche Licht stellte wie die großen Hetzblätter Neuyorks, Londons und von Paris.

Die bayerische Presse hat auch keinen Protest erhoben, als einer der Besten Bayerns, Dietrich Eckart, unschuldig, ohne Begründung, wie ein Zuchthäusler behandelt wurde. Kein Protest erscholl, als er — ein kranker Mensch — schließlich an dieser Behandlung starb. Da schwiegen die heute so entrüsteten „M.N.N." wie das Grab, ganz zu schweigen von den übrigen Blättern.

Dem Kampf gegen den Bolschewismus, dem Kampf für den Abbruch der Verhandlungen mit den Sowjetbanditen haben die „M.N.N." keinen so großen Raum eingeräumt, wie dem Kampf gegen den Hamburger Richter. Das nennt sich dann ein nationales Blatt.

Wir betonen nochmals: Selbst wenn man das Urteil ablehnen sollte, so ist die Art, wie es geschieht, heuchlerisch. Denn wenn man Foerster und Eisner angreift, so darf man den Kardinal nach seiner Neuyorker Rede nicht mehr in dieser Weise verteidigen. Die „deutsche" Presse zeigt auch hier, daß für sie das Wort „Deutschland über alles" nichts ist als eine unverpflichtende Redensart. A. R.

Wer steht hinter dem Ipsheimer Festspielverbot

Auf unsere Angriffe hin wurde halbamtlich mitgeteilt, daß das Staatsministerium für Unterricht und Kultus sich mit dem Verbot des Festspiels „Arnold von Hoheneck" von Josef Stolzing für die Jugend nicht befaßt habe. Darauf wendeten wir uns nach Ipsheim und erhalten soeben von dortiger maßgebender Stelle folgende Auskunft:

„Das Verbot des Besuches des Festspiels für die auswärtige Schuljugend ging vom Bezirksamt Uffenheim an die hiesige Gendarmeriestation. Nachdem ich solches erfahren, habe ich sofort den Regierungspräsidenten in Ansbach telefonisch angerufen und nochmals um Genehmigung ersucht. In dieser Unterredung habe ich herausgefunden, daß vom Kultusministerium die Sache behandelt wurde. Durch die von uns an den Ministerpräsidenten Dr. Held abgesandten Proteste wurde in der Presse bekannt gegeben, daß das Kultusministerium mit dieser Angelegenheit nichts zu tun hatte. Wo jetzt die Unwahrheit liegt, muß noch festgestellt werden."

Was sagt nun unser Staatsministerium für Unterricht und Kultus zu dem dunklen Geschäft?

Wo steckt denn der eigentliche Urheber des geradezu ungeheuerlichen Verbotes, von dem das sittlich vollkommen einwandfreie und von vaterländischer Gesinnung durchglühte Festspiel betroffen wurde? Der schuldige Beamte wird sich doch wohl ausfindig machen lassen? Denn warum hat denn das Staatsministerium für Unterricht und Kultus nicht sofort das Verbot aufgehoben, als es darum angegangen wurde?

Um die Räumung Kölns

Köln, 10. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Köln hat in ihrer gestrigen Sitzung die Beteiligung der Stadt Köln an dem Projekt einer elektrischen Schnellbahn Köln—Dortmund mit 13.8 Millionen Mark beschlossen. Die sozialdemokratische Fraktion hat u. a. den Antrag gestellt, eine Abordnung unter Führung des Kölner Oberbürgermeisters nach Berlin zu entsenden, um dort anzufragen, was die Reichsregierung für die Räumung Kölns getan habe und wann dieses Ziel erreichbar scheint. Der Antrag wurde nach längerer Debatte abgelehnt.

Unverlangt eingesandte nichtverwendbare Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Bei An- und Rückfragen Briefporto beilegen! Anonymes Papierkorb!

Sowjetrussische Aufträge

London, 10. Juli. Wie der politische Korrespondent der „Westminster Gazette" berichtet, hat der nach London zurückgekehrte russische Geschäftsträger Rakowski für englische Firmen Aufträge im Betrage von mehr als 15 Millionen Pfund mitgebracht. Rakowski wird voraussichtlich Ende dieser Woche eine Unterredung mit Chamberlin haben.

Bayerischer Landtag

München, 10. Juli.

Der Landtag tritt auf der Stelle, er kommt nicht voran. Die Beratungen zum Haushalt der Staatsforstverwaltung für die Rechnungsjahre 1924 und 1925 ziehen sich in die Länge, obschon sie schon im Ausschuß gründlich behandelt wurden. Auch hier tritt das parlamentarische Erbübel wieder in Erscheinung, Dauerreden in den Vollsitzungen zu halten über grundsätzlich in den Ausschüssen entsprechend dem Kräfteverhältnis der Parteien beratene und erledigte Vorlagen. Die Öffentlichkeit des Parlaments wird auch dann gewahrt bleiben, wenn die Herren Volksvertreter sich auf das Allernotwendigste beschränken und ihren Parteistandpunkt kurz vertreten.

Bemerkenswert in der heutigen Sitzung war die Rede des völkischen Abgeordneten Graf Seiboltsdorf, der den Rückgang der Ertragsfähigkeit der bayerischen Forsten mit erschreckenden Beispielen beleuchtete. Heute könne man die staatlichen Forsten nicht mehr als das Rückgrat des Staates bezeichnen. Bei den Personalfragen betonte der Redner, daß in einer reinen Wirtschaftssphäre, wie die Forstverwaltung sie darstellt, ein Abbau nicht nach bureaukratischen, sondern nur nach wirtschaftlichen Grundsätzen erfolgen darf. Redner hob den Hochstand der bayerischen Forstverwaltung in der Praxis hervor, woran alle ihren Anteil haben, er sprach insbesondere dem durch den Feind stets bedrohten Forstpersonal in der Pfalz Dank und Anerkennung aus. T.

Nach den von unserem Leserkreis mit größtem Interesse aufgenommenen „Erinnerungen eines türkischen Spions" veröffentlichen wir einen Roman

„KÖNIGIN MEIKEN"

aus der Feder des hochbegabten echt deutschen Schriftstellers Willy Scharlau, eines Offiziers unserer alten ruhmreichen Armee, der leider sein Augenlicht verlor.

*

Im Mittelpunkt dieses Romans steht eine stolze Friesentochter, deren Kampf um die Hand eines ihr ebenbürtigen Mannes uns der Verfasser in einer packenden Handlung vorführt, die den Leser bis zum Schlusse fesselt. Dabei fallen auch scharfe Streiflichter auf das Schiebertum in den Nordseebädern. Wir sind überzeugt, daß auch dieser neue Roman den Beifall unserer Leser finden werde. **Schriftleitung und Verlag.**

Letzte Nachrichten

Friedensverhandlungen in Marokko.

Paris, 10. Juli. Auf Grund des gestern abgeschlossenen Madrider Abkommens sollen sich spanische und französische Friedensunterhändler in das Hauptquartier Abd el Krims begeben, um die Verhandlungen zu eröffnen.

Der britisch-spanische Notenwechsel.

London, 10. Juli. Die britische Antwort auf die spanische Note in der Tangerfrage wurde gestern Madrid mitgeteilt.

Eine Regierungserklärung zum Kindermann-Prozeß

Berlin, 10. Juli. Halbamtlich wird gemeldet: Nach einer Erklärung der Reichsregierung zum Ausgang des Moskauer Studentenprozesses wird das Urteil als ein ausgesprochenes Fehlurteil bezeichnet. Es gebe der deutschen Regierung den Anlaß, unter Hinweis auf die ernste Belastungsprobe, die die deutsch-russischen Beziehungen durch das Vorgehen der Sowjetbehörden erleiden, die Verhandlungen, die bereits schriftlich und mündlich in Berlin und Moskau mit der Sowjetregierung im Gange sind, in dem Sinne weiter zu betreiben, daß die Vollstreckung des Fehlurteils unterbleibt.

Die Angestelltenversicherung.

Berlin, 10. Juli. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages lehnte heute die Anträge auf Herabsetzung der Beiträge zur Angestelltenversicherung ab und billigte die Regierungsvorlage. Es wurde beschlossen, Monatsgehälter bis zu 50 M. beitragsfrei zu lassen.

Das Hochwasser der Weichsel im Abfluten

Dirschau, 10. Juli. Hier ist die Hochwasserwelle der Weichsel gestern abend durchgekommen. Sie hat jedoch leichten Abfluß zur Ostsee gehabt, so daß nirgends eine Gefahr der Überschwemmung vorhanden war.

Marienwerder, 10. Juli. Gestern abend erreichte das Wasser der Weichsel seinen Höchststand. Da es bis kurz unterhalb der Krone des alten Dammes bei Münsterwalde stand, war zu befürchten, daß bei weiterem Steigen der Damm nicht mehr standhalten könne. An einzelnen niedrigen Stellen haben die Wassermassen den Damm bereits überspült. Wenn ein Durchbruch nicht erfolgt ist, so ist es dem Umstande zu verdanken, daß gestern morgen die Weichsel bei Bromberg den Damm durchbrochen hat. Dadurch wurden so große Wassermassen frei, daß die Hochwasserwelle bei Marienwerder entsprechend abgeschwächt war.

Münchner Beobachter

Was steckt da dahinter?

Hat man schon gehört, daß jemand, der in schamlosester Weise von einem Menschen hintergangen und bestohlen wurde, für diesen Betrüger die schuldige Wohnungsmiete mehrerer Monate bezahlt? Dabei fährt der zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte, anscheinend mit Bewährungsfrist beschenkte Urkundenfälscher im Auto spazieren, „genießt" mit seiner Frau das Leben, läßt sich Lackstiefel anmessen, die er dann nicht bezahlen will, usw. Warum auch nicht? Man bezahlt ihm ja auch noch die Miete. Übrigens hat der Gewandte es verstanden, in kurzer Zeit seine armselige Habe in glänzender Weise zu vervollständigen, wie es nicht in Einklang stehen kann mit den Einnahmen aus seinem Gehalt als städtischer Beamter beim Wohlfahrtsamt XII.

Es ist nämlich der Herr Sulzenbacher, dem das Wohlfahrtsamt XII die Miete für Februar, März, April und Mai bezahlt hat. Den Juni und Juli scheint es wohl auch bezahlen zu wollen? Es will sich wieder einen großen Schwindel vormachen lassen von „verhungern" und „verzweifeln" und die Angaben nicht nachprüfen? Muß man sich da nicht fragen, was wohl dahintersteckt, daß ausgerechnet einem ungetreuen Beamten, der sich gegen Kriegsbeschädigte in der gemeinsten Weise seiner Lebsucht wegen vergangen hat, die Hilfe des Wohlfahrtsamtes zuteil wird, während Aberdutzende von Unterstützungsgesuchen wirklich notleidender Kriegsopfer „aus Mangel" an Mitteln abgewiesen werden? Ist bei der Gewährung von Unterstützung die Beurteilung der Würdigkeit des Gesuchstellers überhaupt ausgeschaltet worden? Und stimmt das mit der Bewährungsfrist?

Eine andere Frage: Warum hat die Staatsanwaltschaft noch keinen der von uns ihr mitgeteilten Zeugen vernommen? Warum wird hier nicht sofort gehandelt?

Wir verlangen nunmehr ganz energisch eine gründliche Untersuchung des Falles und aller, auch der kleinsten Umstände; denn es liegt doch auf der Hand, daß hier tiefere Fäden vorhanden sind und daß eine genaue, rücksichtslose Untersuchung die Beziehungen jener Stellen oder Personen klarlegen würde, die dem Sulzenbacher anscheinend immer noch die Stange halten.

Damit wir richtig verstanden werden: Nicht so sehr der abgeurteilte Sulzenbacher ist uns die Wichtigkeit, sondern diejenigen, die noch nach seiner Dienstentlassung ein so lebendiges Interesse an dem Manne zu nehmen scheinen. Diese Meinung herrscht in den Kreisen, die die Sache direkt angeht, nämlich bei den Kriegsbeschädigten, und nur ein genaues Untersuchungsergebnis kann hier Beruhigung schaffen. Die betrogenen Kriegsbeschädigten wollen wissen, wieweit falsch angewandte Schonung auf Rechnung eines schlechten Gewissens der Beschützer des Sulzenberger zu setzen ist oder nicht.

Man vernehme endlich einmal die Zeugen, wie es Pflicht ist. Traurig genug, daß man das auch noch öffentlich wiederholt fordern muß. Die Staatsanwaltschaft lasse sich nicht etwa durch sogenannte „persönliche Fühlungnahme" und einseitige „Informationen Unwissender" hindern, das zu tun, was nötig ist.

Es ist begreiflich, daß vorgesetzte Behörden des Wohlfahrtsamtes die Vermeidung eines Skandales wünschen. Es ist auch begreiflich, daß sie vielleicht gar keine Kenntnis haben von dem, was mit dem Fall Sulzenbacher sonst noch verquickt sein muß. Haben wir doch einwandfrei feststellen können, daß das Verfahren gegen S. beiweit nicht umfassend war, nicht einmal den ganzen Tatbestand ergab.

Sollten nicht sofort die erforderlichen Untersuchungen eingeleitet werden, so werden wir im Landtag und im Stadtrat die Sache zur Sprache bringen lassen. Der gegebene Zustand des Falles ist eine glatte Unmöglichkeit.

Im übrigen sei schon heute angefragt, ob und was der frühere Bürgermeister Schmid von dem Falle Sulzenbacher weiß und welche Anordnungen seinerseits zur Erledigung des Falles getroffen worden sind außer der bekanntgegebenen Entlassung des ungetreuen Beamten. hsj.

Sonderzug zur Landshuter Hochzeit. Der vom Reisebureau Wild & Comp. veranstaltete Sonderzug zur „Landshuter Hochzeit" verkehrt am Sonntag, den 12. Juli, nach folgendem Fahrplan: München ab 8.00 Uhr vorm., Rückfahrt von Landshut 9.50 Uhr abends. Eintrittskarten für das Festspiel und Tanzspiel zum Preise von je 5.50 Mark sind noch in beschränkter Anzahl im Reisebureau Wild & Comp., Neuhauser Straße 47, Tel. 53143, woselbst ausführliche Prospekte abgegeben werden, erhältlich.

Deutschnat. Handlungsgehilfenverband. Am kommenden Samstag, den 11. Juli, nachmittags 3.30 Uhr, veranstaltet der D.H.V., Ortsgruppe München, eine Führung durch die Verkehrsausstellung. Das Eintrittsgeld ist für die Besichtigung auf 50 Pf. pro Person ermäßigt worden. Wir laden unsere Mitglieder zu einer recht zahlreichen Beteiligung an dieser Führung ein. Karten für die Teilnahme an der Führung sind auf der Geschäftsstelle, Kaufingerstr. 1/II, zu haben.

Die städt. Volksbibliothek, Rosental 7, wird am 18. Juli 1925 zum Zwecke des Bücherstutzes geschlossen. Alle entliehenen Bücher sind deshalb in der Zeit vom 13.—18. Juli zu den gewöhnlichen Bibliothekszeiten einzuliefern, widrigenfalls gebührenpflichtige Mahnung erfolgt. Der Zeitpunkt der Wiedereröffnung wird später wieder bekanntgegeben.

Einkochrezepte. Gerade zur rechten Zeit hat die Zentrale für hauswirtschaftliche Frauenbildung und Beratung ein neues Merkbüchlein herausgegeben, betitelt Einkochrezepte für alle Arten Früchte, Säfte, Obstweine, sowie Anleitung zur Haltbarmachung von Gemüsen." Ferner ist vor einiger Zeit das Merkblatt erschienen „Kalte Süßspeisen für den Sommer unter besonderer Berücksichtigung der Verwendung von Obst." Das Merkbüchlein ist zum Preis von 30 Pfg., das Merkblatt um 20 Pfg. in der Geschäftsstelle der Zentrale, Weinstraße 13 (Alte Polizei), erhältlich.

Der gegenwärtige Stand der Garagenfrage in Deutschland. Das Tempo der Entwicklung des Kraftwagens ist ein derartiges, daß besonders nach den Erfahrungen des Auslandes die Unterbringung der Automassen unseren Verkehrspolitikern ernste Sorge macht. Um so mehr dürfte ein Vortrag interessieren, den Dr. Georg Müller, der garagentechnische Beirat des Deutschen Automobilhändlerverbandes und der technische Leiter der Garagenausstellung im Rahmen der Deutschen Verkehrsausstellung hier halten wird. Der Vortrag findet Montag, den 13. Juli, 12 Uhr mittags, im Marmorsaal des „Bayer. Hofes" anläßlich der Tagung der Fachgruppe „Garagenwesen" des Deutschen Automobilhändlerverbandes statt. Der Vortrag, der von Lichtbildern begleitet ist, dürfte mancherlei Neues bringen. Gäste willkommen.

Kleine Chronik. — Eine Einbrecherbande an der Arbeit. Seit mehreren Wochen macht sich in München eine Einbrecherbande bemerkbar, die Wohnungen aufsucht, deren Besitzer sich auf dem Lande befinden. Diese Bande hat bereits an 7 schwere Wohnungseinbrüche verübt und nach Tausenden von Mark Werte in Silber, Kleider, Wäsche und anderem gestohlen. Neuerdings haben sie einen schweren Einbruch zwischen 26. Juni und 4. Juli in einer Wohnung an der Prinzregentenstraße verübt und die ganze Wohnung von oberst zu unterst durchwühlt und einige Behältnisse ganz ausgeleert. Was sie gestohlen, steht noch nicht fest, da die Besitzer noch nicht hier sind. In der Wohnung haben sie Zigaretten geraucht und die Wände beschmutzt. Ein weiterer schwerer Wohnungseinbruch wurde in einer Parterrewohnung im Herzogpark verübt, und zwar in der Zeit zwischen dem 3. und 7. Juli. Hier erbeuteten sie für mehrere Tausende von Mark Gold- und Silbersachen, goldene Krawattennadel mit Brillant, Busennadel, Fingerringe mit Brillanten besetzt, Perlenhalsketten, Halskettchen, Armbänder, eine glatte Damen-Remonteuruhr und Panzerkette und anderes. Die Diebe scheinen im Laufe des Sonntags, den 6. Juli, dort gearbeitet zu haben und hinterließen einen Bund Kassenschlüssel. An dem Schlüsselring befindet sich ein Messingvorhängschlößchen. Die Schlüssel scheinen auch von einem Diebstahl herzurühren. Mitteilungen sind zu richten an die Polizeidirektion, 29. Kriminalbezirk. — Am Ostende des Ostfriedhofes tötete sich am Mittwoch nachmittags ein noch unbekannter etwa 60 Jahre alter Mann durch einen Kopfschuß. Aus einem hinterlassenen, nicht unterschriebenen Brief ist zu entnehmen, daß der Mann wegen Nervenzerrüttung in den Tod ging. — In einer Wohnung an der Entenbachstraße wurde Mittwoch nachmittags eine 61 Jahre alte, geistig nicht normale städtische die als Sonderling galt und oft zeitweise nicht Bedienstetenswitwe tot aufgefunden. Die Frau, gesehen wurde, scheint eines natürlichen Todes gestorben zu sein. Um in die Wohnung gelangen zu können, mußte die Türe aufgesprengt werden. — Die Polizeidirektion erläßt durch Anschlag in ihrem Hause folgenden, für andere Behörden nachahmenswerten Anschlag: Achtung! Schwerkriegsbeschädigte und Schwerunfallbeschädigte mit Ausweis werden bevorzugt abgefertigt.

Wetterbericht vom 10. Juli: Kurz dauernde Besserung, dann neuerdings Regenfälle.

Der Adel ist unter allen Ständen, den Adelsstand eingeschlossen, ungefähr gleich verteilt. Es gilt ihn zu finden, zu wecken und zu sammeln.
Karl Bösch.

Amundsen und der deutsche Verlagsbuchhandel

J. F. Lehmanns Verlag in München, der die früheren Werke von Amundsen und zwar die „Nordwestpassage" und die „Eroberung des Südpols" verlegte, beide Werke sind zur Zeit vergriffen, wurde auch der „Flug nach dem Nordpol" zum Verlag angeboten. Er lehnte das Anerbieten mit folgender Begründung ab:

„Auf Ihre Aufforderung, das neue Werk von Amundsen über Polflug zu verlegen, muß ich Ihnen leider mitteilen, daß ich zur Zeit leider nicht in der Lage bin, ein Buch von Herrn Amundsen herauszugeben.

Herr Amundsen hat durch die im Kriege von ihm betätigte Zurückweisung seiner deutschen Orden, Ehrenmitgliedschaften und Ehrenzeichen, das Tischtuch zwischen sich und der deutschen Nation zerschnitten. Bei aller persönlichen Hochachtung, die ich vor den Leistungen des Herrn Amundsen habe, bin ich nicht in der Lage, solange ein Buch von ihm zu drucken, bis die von ihm Deutschland zugefügte Kränkung in angemessener Form wieder gut gemacht ist.

Da sich Herr Amundsen bei Rücksendung seiner Ehrenzeichen von völlig falschen Gesichtspunkten hat leiten lassen, sollte es ihm nicht schwer werden, durch eine Erklärung, in der er feststellt, daß seine damalige Rücksendung auf Grund der durch die Auslandspresse verbreiteten unrichtigen und unwahren Angaben geschehen ist, sein Vorgehen richtig zu stellen und wieder gut zu machen. Herr Amundsen hat in der Zwischenzeit [illegible] Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß er von falschen Voraussetzungen ausgegangen ist.

Stellt er dies in entsprechender Weise fest, so wird man diese Entschuldigung auch in Deutschland annehmen. Solange eine solche Feststellung [illegible] einem Manne, der selbst das Tischtuch zwischen sich und Deutschland zerschnitten hat und der gegen Deutschland schwer beleidigende, unrichtige Anklagen erhob, keine Verbindung mehr aufrecht erhalten zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. J. F. Lehmann."

Wenn der ganze Verlagsbuchhandel in Deutschland so deutsch fühlte und handelte wie in geradezu vorbildlicher Weise Herr J. F. Lehmann, so würde dies zur Hebung unseres Ansehens im Ausland viel beitragen. D. Sch.

Münchener Festspiele. Wie wir erfahren, werden bei den Münchener Festspielen im Prinzregenten-Theater folgende Kräfte in den Hauptrollen mitwirken:

Im „Ring" Rode als Wotan, Hofer als Loge, Wiedemann und Zador als Alberich, die Olszewska und Willer als Fricka, die Fichtmüller als Erda, Hofer und Knote als Siegmund, Gleß als Hunding, die Merz als Sieglinde, die Englerth und Ohms als Brünnhilde, Knote und Wolf als Siegfried, Seydel als Mime, Brodersen als Donner und Gunther, Bender als Hagen, die Merz als Gutrune, die Olszewska und Willer als Waltraute usw.

In den „Meistersingern" Brodersen, Rode und Schipper als Sachs, Bender als Pogner, Geis als Beckmesser, Hofer, Wolf und Krauß als Walter Stolzing, Seydel als David, die Feuge, Schumann und Merz als Eva.

Im „Tristan und Isolde" Hofer, Knote und Wolf als Tristan, Bender und Sterneck als Marke, die Englerth, Kappel und Ohms als Isolde, Brodersen und Schipper als Kurwenal, die Anday, Olszewska und Willer als Brangäne.

Im „Parsifal" Brodersen, Nissen, Rehkemper und Rode als Amfortas, Gleß und Sterneck als Titurel, Bender als Gurnemanz, Hofer und Reinfeld als Parsifal, Wiedemann und Zador als Klingsor, die Englerth, Kappel und Ohms als Kundry.

Geleitet werden diese Aufführungen von Hans Knappertsbusch, Clemens Krauß, Dr. Karl Böhm und Richard Strauß, welch letzterer eine Tristan-Aufführung dirigieren wird.

Dazu kommen im Residenz-Theater zur Aufführung folgende Werke von Mozart: „Die Zauberflöte", „Figaros Hochzeit", „Die Entführung aus dem Serail", „Don Giovanni" und „Cosi fan tutte". Geleitet von denselben Dirigenten.

„Aus Deutschlands großer Zeit" betitelt sich ein eben der Vollendung entgegengehendes, ungemein wertvolles Bildwerk aus dem Weltkriege 1914/18, das der Photo-Verlaginhaber Herr Hermann Rex (Oberammergau) auf vielseitiges Drängen in monatelanger, mühevoller Arbeit zusammenstellte, wobei er in dankenswerter Weise von verschiedenen Herren unterstützt wurde, die hierfür ebenfalls eine große Zahl ihrer an der Front gefertigten Photographien zur Verfügung stellten.

Das Werk umfaßt über 400 hervorragende, von Herrn Rex mit großem künstlerischen Empfinden nach Originalkopien hergestellte Reproduktionen, die fast durchweg im Format 13×18 Zentimeter gehalten und in drei Albums wirkungsvoll zusammengestellt sind. Bei der Durchsicht dieses, die rauhe Wirklichkeit des großen Krieges ungeschminkt wiedergebenden Bildwerkes, auf dessen großen, historischen Wert schon jetzt hinzuweisen, vaterländische Pflicht ist, werden die Erinnerungen der Frontkämpfer an die ruhm- und schicksalsreichste Zeit ihres Lebens neu belebt, und die, welche nicht im Felde standen und den Krieg nur vom Hörensagen kennen, sehen darin die nicht in Worte zu kleidende Gigantik und Tragik des großen Völkerringens und bekommen erst dadurch einen Begriff davon, was es hieß, „Frontkämpfer" gewesen zu sein.

Die ersten beiden Albums enthalten Aufnahmen vom Tage des Kriegsbeginns an, von den denkwürdigen Augusttagen der Mobilmachung und des Ausmarsches, die dann mit solchen von der Niederkämpfung der starken Festung Lüttich und Maubenge zur rauhen Wirklichkeit überleiten. Hierauf folgen der Reihe nach Bilder von der gesamten Westfront, wobei man sieht, wie sich unsere tapferen Truppen auf gefahrvollen, zwischen Ruinen und Granattrichtern hindurchführenden Wegen in die Kampfstellungen begeben, wie sie im höllenartigen Trommelfeuer in schlamm- und wassergefüllten Löchern der granatzerwühlten Schlachtfelder treue Wacht halten, wie sie todesmutig durch feindliches Gas und Feuer vorgehen, zäh verteidigte Stellungen stürmen, wie sie zahlreich anrollenden, todspeienden Tanks die Stirne bieten und sie todesverachtend mit Flammenwerfern niederkämpfen. Dann folgt eine Anzahl in der gewaltigen Cambraier Tank-Schlacht vernichteter feindlicher Tanks mit verkohlten Besatzungen; viele nach erbitterten Kämpfen genommene bekannte Stellungen mit den Gefallenen; ferner sterbende Städte, wie Ypern, Langemark, Arras, Albert, Armentieres, Lens, St. Quentin, Cambrai, Soissons usw. während der feindlichen Beschießung, der Kemmelberg, während der erbitterten Aprilkämpfe 1918, Szenen aus dem heißen Ringen um die Höhe 185, Höhe 308 des Chemin de Dames, den Hartmannsweilerkopf, den Winterberg, Verdun usw. Des weiteren eine Menge modernster eigener und erbeuteter Geschütze, von denen acht Aufnahmen vom geheimnisvollen, sog. Pariser Geschütz besonders hervorzuheben sind; anschließend interessante Fliegeraufnahmen, abgeschossene Flugzeuge Richthofens, Bombenzerstörungen und vieles andere. Hochinteressant sind auch verschiedene Bilder vom Leben und Treiben jenseits der deutschen Linien mit in Stellung gehenden und im Kampf sich befindenden englischen Truppen.

Im dritten Album sind Aufnahmen vom Kriege gegen die Ost- und Südstaaten, und zwar von der Beschießung und Einnahme der Insel Osel, von eroberten Stellungen und Batterien, von den zähen Kämpfen während unserer siegreichen Offensiven gegen Italien, Serbien und Rumänien. Ferner eine Anzahl Bilder von den stolzen Taten unserer heldenhaften Marine, von der ruhmreichen 31 tägigen Beutefahrt unseres schneidigen U-Bootes 39 mit mehreren der dabei versenkten 42 Schiffe, von den englischen Angriffen gegen Ostende und Zeebrügge, von dem brennenden S. M. Schiff „Seydlitz" während der Seeschlacht am Skagerrak, von Eisbrechern, Torpedobooten, Seeflugzeug „Wölfchen" und vielen anderen, dessen Aufzählung zu weit führen würde.

*

Dieser Sammlung gaben Prinz Leopold von Bayern, die Herren Generalfeldmarschälle von Hindenburg und von Mackensen sowie General der Infanterie Ludendorff überaus ehrende Geleitworte auf den Weg. Die in Ausführung und Ausarbeitung tadellosen Lichtbilder geben „Deutschlands große Zeit", wie kein zweites Werk wieder — ist doch alles im Bilde festgehaltene, wahrheitsgetreue und ungeschminkte, rauhe Wirklichkeit. Darum dürfen sie in keinem nationalen Hause fehlen, da sie nicht nur für Kriegsteilnehmer, sondern auch für die Jugend und kommende Generationen überaus wertvoll sind. Um jedermann, auch in bescheidenen Verhältnissen, die Anschaffung solcher Bilder zu ermöglichen, gibt sie der Verlag auch einzeln ab, und zwar nach freier Auswahl an Hand eines Kataloges, der Interessenten zum Preise von 25 Pf. versandt wird.

[illegible] 1925. Die ersten 4 Spieltage sahen bereits 9000 Besucher; bezeichnend ist dabei, daß wegen des starken Andrangs schon 2 Vorstellungen eingeschoben werden mußten. Alle bisherigen Urteile stimmen darin überein, daß die heurigen Aufführungen gegenüber den vorjährigen noch wesentlich gewonnen haben, daß sie geschlossener und abgerundeter, und daß vor allem die Massenszenen noch belebter und wuchtiger geworden sind. — Alles in allem: Wenn die bisherige rege Nachfrage anhält, wofür alle Anzeichen zu sprechen scheinen, dann wird der Rekord des Vorjahres (36 Vorstellungen mit rund 60 000 Besuchern) voraussichtlich heuer noch übertroffen werden.

Russen und Juden

Der russische Arzt Manojlow, der sich durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Blutanalyse einen Ruf erworben hat, kam, wie aus Petersburg berichtet wird, zu der Überzeugung, daß man im menschlichen Blut Rasseneigentümlichkeiten feststellen könne. Viele Heilanstalten übersandten Dr. Manojlow Blut zur Untersuchung. Bis 1. März hat Manojlow 1362 Versuche unternommen. In 982 Fällen untersuchte er das Blut von Russen, in 368 von Juden. Die letzten Versuche hatten folgendes Resultat: Von 202 Fällen sind 187 Versuche gelungen und 15 mißlungen. Die letzteren ergaben kein Resultat, weil in diesen Fällen durch Kreuzung der Vorfahren die Rasseneigentümlichkeiten verloren gegangen sind. Manojlow konstatierte, daß die Oxydation im Blut der Juden zwei- bis dreimal schneller vor sich gehe, als im Blut der Russen. Besonders interessant sind die Ergebnisse bei der Untersuchung von Kindern ungleichrassiger Eltern. Bei Kindern, welche einen Russen zum Vater, aber eine jüdische, armenische oder polnische Mutter haben, geht die Oxydation schneller vor sich als bei Kindern rein russischer Abstammung. In Fällen, in denen der Vater ein Russe, die Mutter eine Deutsche, Tatarin oder Finnin ist, verläuft die Oxydation langsamer und unterscheidet sich die Reaktion nur wenig von der rein russischen. Der Kongreß der russischen Therapeuten widmete diesen Versuchen einige Referate.

Wir bezweifeln es sehr, daß Dr. Manojlow sich durch solche Forschungen bei den sowjetjüdischen Machthabern sowie bei deren Rassengenossen in der ganzen Welt besonders beliebt machen wird. Aber die Ergebnisse seiner Arbeiten bestätigen in erfreulicher Weise die Forschungsresultate deutscher Rassenwissenschaftler, daß sich schon im Blute die Rassenverschiedenheiten zeigen. Blut ist eben ein ganz besonderer Saft, sagt schon Mephisto zu Faust.

Aus der Bewegung

An alle Ortsgruppen!

Zur Erzielung einer geregelten Berichterstattung bitten wir die Ortsgruppenführer, folgende Punkte zu beachten:

1. Berichte über Veranstaltungen sind in kürzester Form und auf schnellstem Wege an die Schriftleitung direkt zu senden: Schellingstraße 39/I. Alle die Organisation betreffenden Anfragen an die Parteileitung: Schellingstraße Nr. 50/I Rg. Verlagsangelegenheiten: Thierschstraße Nr. 15.

2. Redaktionsschluß ist täglich um 12 Uhr mittags. Ankündigungen von Veranstaltungen usw. daher rechtzeitig zuleiten. Am Samstag ist Redaktionsschluß um 8 Uhr vormittag.

3. Alle den Ortsgruppen erreichbaren Provinzblätter, Zeitschriften und andere Zeitungen sind genau zu lesen, wichtige Artikel auszuschneiden, mit Namen und Datum der Zeitung zu versehen, Schriftleitung und Verlag anzugeben und an uns einzuschicken (Schellingstraße Nr. 39/I).

4. Über bemerkenswerte Vorfälle in den verschiedenen Orten ist kurz und genau zu berichten. Es wird ausdrücklich betont, daß nur genaueste erweisbare Tatsachen und auf Beweise oder Zeugen gestützte Meldungen verwendbar sind.

5. Das Nichterscheinen des Gemeldeten im Blatte beweist nicht immer die Unbrauchbarkeit der Meldung und darf nicht Veranlassung für Ungeduld werden. Auch die zurückgehaltene Meldung hat ihren ganz bestimmten Zweck.

6. Die Ortsgruppen werden gebeten, Beobachtungen in der Alkoholfrage a) bei den Älteren, b) bei den Jungmannen anzustellen und die jeweiligen Ergebnisse der Schriftleitung mitzuteilen. Soweit erreichbar, bitten wir die örtliche Gerichtssaalberichterstattung daraufhin durchzusehen, ob und wieviele im Rauschzustand begangene Vergehen und Verbrechen zur Aburteilung gelangen.

7. Die Ortsgruppen werden gebeten, Beobachtungen über die Verbreitung von Unzuchtsliteratur zu machen und zeitweilig darüber unter Angabe der Bücher- und Zeitschriftentitel zu berichten.

8. Alle Einsendungen, welche die Abteilung „Bewegung" betreffen, sind am Kopf mit dem Stichwort „Bewegung" zu versehen.

Die Schriftleitung,
Abteilung: Bewegung.

Sektion Innere Stadt. Am Montag, den 13. Juli 1925 spricht im Kreuzbräu, Brunnstraße, unser Parteigenosse **Andreas Reuter.** Thema wird noch bekanntgegeben. Da auch auswärtige Nationalsozialisten unsere Sprechabende besuchen und uns über die Lage der Bewegung im übrigen Reich benachrichtigen wollen, so werden die Sektionsmitglieder ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Voranzeige. Die Sektionen München-Süd und München-Sendling einschließlich S.A. veranstalten mit ihren Angehörigen am Sonntag, den 12. Juli, einen **Ausflug nach Schleißheim.** Besichtigung des Schlosses und der Gemäldegalerie, Wanderung durch das Moor nach **Dachau.** Rückfahrt 5.45 Uhr.

Sammelpunkt: Endstation Linie 8, vorm. 9 Uhr. Auch die Mitglieder anderer Sektionen sind herzlich eingeladen.

J. A. Bauer — Max Harbauer.

*

F.K.B., e. V. München, Bezgr. Neuhausen. Durch Beschluß der Monatsversammlung v. 3. d. Mts. findet nunmehr im „Restaurant Prinz Alfons", Ecke Olga-Alfonsstraße, jeden 2. Donnerstag Pflichtversammlung und jeden 4. Donnerstag im Monat gesellige Zusammenkunft statt. Nächste Zusammenkunft am 23. d. Mts. Eingeführte Gäste herzlich willkommen.

Große Fahrt der Salzburger „Schilljugend"

Spielabend in München Samstag, 11. Juli 1925, im Jungbayernhaus, Gabelsbergerstr. 41. 1. Grüß Gott, Sängergruß. 2. Prolog, Wilhelm Lebsten. 3. Begrüßung. 4. Trio: Arioso von G. F. Händel, Deutscher Tanz von W. A. Mozart, Gavotte von Frz. Jos. Gossec oder Trio Nr. 1 (G-Dur) von J. Haydn. 5. „Flandern in Not", die Sängerschar. 6. Violinsolo: Rondo aus dem Violinkonzert D-Dur (K.-V. 218) von W. A. Mozart oder Präludium und Allegro von Pugnani-Kreisler. 7. Lebende Bilder: Die beiden Brüder Wedell in Wesel, Zusammenbruch, Sonnenwende, Aller Anfang ist schwer, Handball, Speerwurf, Staffelwechsel, am Lagerfeuer, Fechten auf Hieb und Stoß, Angelobung. 8. Jugendbewegungs- und heimatliche Lieder, die kleine Sängerschar. Pause. 9. Hans Sachs-Spiel: Der Roßdieb zu Fünsing (1553). 10. Lieder von Löns. 11. Freifechten. 12. Heimatliche Tänze. Mitwirkende und Musik aus dem Kreise der „Schilljugend" selbst. Wir verweisen auf unsere gestrige Notiz „Schilljugend, Achtung".

Richtigstellung. Wir teilen mit, daß Lt. Heines, der in unserer gestrigen Notiz: „Schilljugend" unterzeichnet war, mit der Schilljugend nichts zu tun hat. Die Unterschrift wurde irrtümlicherweise an falscher Stelle eingesetzt und sollte eigentlich unter der Meldung von „Roßbach-München" stehen.

Aus Bayern und Reich

N.S.D.A.P. Nürnberg

Bezirksversammlungen: Bezirk Innere Stadt: Samstag, abends 8 Uhr, in der Hakenkreuzklause. — Bezirk Marfeld: Rennweg: Jeden Montag im Restaurant „Zum Stürmer", Richard-Wagner-Straße 3. — Bezirk Johannis: Ab 22. Mai 1925 jeden Freitag, abends 8 Uhr in der Johannisklause, Wetzendorferstraße 11. — Bezirk Lichtenhof: Steinbühl: Jeden Montag im Restaurant „Glückstern", Paulstraße. — Bezirk Steinbühl-Süd: Jeden Montag im Restaurant „Weltkugel", Ecke Bogen- und Paradiesstraße. — Bezirk Gostenhof: Jeden Samstag Bezirksversammlung, Restaurant „Stadt München", Ecke Hirten- und Schreyerstraße. — Bezirk Glaishammer: Jeden Montag im Restaurant „Stephansklause", Ecke Dürrenhof- und Stephansstraße. — Bezirk Peter: Jeden Montag im Restaurant „Hallerhütte", Hallerhüttenstraße 20. — Bezirk Wöhrd: Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, im Restaurant Hirsvogel, Keßlerplatz, beim Technikum. — Bezirk Mögeldorf: Jeden Mittwoch im Gasthaus Guthmann Sprechabend. Gäste willkommen. Endstation der Linie 8 und 17. Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, bei Guthmann, Familienabend.

Die Ortsgruppe Koburg hielt am Freitag, den 3. Juli, ihre diesmonatliche gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Behandlung örtlicher Angelegenheiten sprach Pg. Bezirksgruppenführer **Schwede** in 1½stündiger Ausführung über die vor kurzem in Nürnberg stattgefundene Tagung. Reichlicher Beifall lohnte ihm seine Bemühungen. Mit einem dreifachen Heil auf unseren Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Adolf Hitler in Zwickau

Ortsgruppe Zwickau i. Sa. Am Mittwoch, den 15. Juli 1925, spricht unser Führer Adolf Hitler hier in einer öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe Zwickau der N.S.D.A.P. im „Lindenhof". Beginn 8 Uhr abends. Karten im Vorverkauf sind nur in der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Wilhelmstraße 29, Telefonruf 2702, zu haben.

Für die Ortsgruppe Zwickau i. Sa.
Weidermann.

Ortsgruppe Chemnitz. Die erste Versammlung dieses Monats fand am Montag, den 6. Juli im Nikolaibahnhof statt. Der Vorsitzende, Herr Wierheim, gab bekannt, daß am 11. und 12. Juli in Hohenstein-Ernstthal ein Deutscher Tag stattfindet und lud zu reger Beteiligung ein. Er bezeichnete er die Besinnung des deutschen Volkes Mitgliedes, den „Völkischen Beobachter" zu halten und dadurch unsere Bewegung zu stärken; er stellte an die Anwesenden die Forderung, mehr Propaganda von Mund zu Mund zu treiben.

Als den tiefsten Sinn unserer Bewegung bezeichnete er die Besinnung nes deutschen Volkes auf sich selbst, aus der sich alle Wesenheit des völkischen Menschen von selbst ergibt. Seine Ausführungen ernteten den stürmischen Beifall der erfreulicherweise stark besuchten Versammlung.

Im weiteren Verlauf der Versammlung forderte Herr Wierheim zum Eintritt in die Stammabteilung des Frontbannes auf und wies auf die Zusammenkunft am 15. Juli im Restaurant „Kamerun" hin. Die nächste Versammlung findet am Montag, den 20. Juli, abends 8 Uhr, im Nikolaibahnhof statt. Gäste wie immer herzlich willkommen.

Gau Groß-Hamburg

Die Geschäftsstelle befindet sich Hamburg, Grindelallee 28/30, bei Pg. **Klant,** Fernsprecher „Nordsee 4099".

Veranstaltungen finden statt:

Barmbeck: Jeden 2. Donnerstag bei Wulff, Fuhlsbütteler Straße 1.

Eimsbüttel: Jeden Freitag bei Schöning, Bismarckstraße 1.

St. Georg: Jeden 2. Freitag in Becks Gesellschaftshaus, Besenbinderhof.

Rothenbaum: Jeden 2. Mittwoch im Schinkenkrug, Grindelallee 1.

Bergedorf: Jeden 2. Donnerstag in der „Bergedorfer Höhe", Reinbeckerweg.

Eilbeck: Jeden Freitag „Zur Bankhalle", Wandsbecker Chaussee 307.

St. Pauli: Jeden 2. Donnerstag bei Mandelkav, Hafenstraße 84.

Rothenburgsort: Jeden 2. Mittwoch bei Floch, Billhörner Röhrendamm 249.

Winterhude: Wird noch bekanntgegeben.

Harburg-Elbe. Geschäftsstelle Kantstraße 1 bei Pg. **Prellwitz.** Sprechabend jeden Montag nach dem Monatsersten im Gasthaus Krohn, Eißendorferstraße 2, Klubzimmer.

Studentischer Protest gegen das Moskauer Schandurteil

München, den 8. Juli 1925.

Die Studentenschaft des Münchener Hochschulringes Deutscher Art nahm in ihrer heutigen Versammlung zu dem Moskauer Schandurteil gegen die drei deutschen Studenten durch folgende der Reichsregierung telegraphisch übermittelte Entschließung einstimmig Stellung:

„Die versammelten studentischen Korporationen des Münchener Hochschulringes haben mit größter Empörung erfahren, in welch schändlicher und allem Rechtsempfinden hohnsprechender Weise in dem Moskauer Prozeß der Sowjet-Regierung gegen die drei deutschen Kommilitonen Wolscht, Dr. Kindermann und v. Dittmar verfahren wurde. Sie richten an die Reichsregierung die dringende Bitte, mit den schärfsten Maßnahmen darauf hinzuwirken, daß das Todesurteil zurückgenommen, die Gefangenen freigelassen und dem deutschen Volke in genügender Weise Genugtuung gegeben werde für die durch nichts zu rechtfertigende seelische und körperliche Mißhandlung deutscher Staatsangehöriger in Rußland."

Flugverkehr / Flugsport

Südeuropa im Juni-Luftverkehr.

Die Trans-Europa-Union hat für den abgelaufenen Monat Juni die Statistik des von ihr betriebenen südeuropäischen Luftverkehrs abgeschlossen. Es ergibt sich erneut die befriedigende und erfreuliche Tatsache, daß eine weitere Steigerung nicht nur der Passagen sondern auch der Frachten im Juni auf allen Linien der Trans-Europa-Union zu verzeichnen ist.

Es ist in der gesamten Öffentlichkeit hinlänglich bekannt, daß die Trans-Europa-Union die internationalen Linien München—Zürich—Lausanne—Genf, München—Wien—Budapest und Frankfurt—Stuttgart—Zürich, sowie die nationalen Linien München—Fürth—Nürnberg—Frankfurt a. Main und München—Fürth—Leipzig—Berlin regelmäßig befliegt. Auf diesen fünf nationalen und internationalen Luftverkehrslinien wurden im Juni 930 Flüge absolviert und dabei 141 437 Kilometer Luftstrecke durchmessen. Wenn man weiß, daß die Entfernung der Erde zum Mond rund 385 000 Kilometer beträgt, so kann man sich eine Vorstellung machen, welche fabelhafte Strecke die Trans-Europa-Union im Monat Juni mit ihren Junkers Ganzmetallverkehrsflugzeugen zu leisten wußte. Dabei wurde eine 100prozentige Sicherheit erreicht. In diesem Zusammenhang sei noch einmal mit allem Nachdruck hervorgehoben, daß die in den letzten Wochen verbreiteten Meldungen über Unfälle von Verkehrsflugzeugen in keinem einzigen Fall sich auf Junkers Ganzmetallmaschinen beziehen konnten.

Der Monat Juni brachte auf den 5 Linien der Treu einen Passagierverkehr von 2771 Personen und eine Frachtbeförderung von rund 1430 Kilo.

Die Unbeständigkeit des Wetters im Juni hat in keiner Weise die kursmäßige Abwicklung des Luftverkehrs zu behindern vermocht, womit wiederum die unbedingte Verkehrssicherheit der Junkers Ganzmetallflugzeuge bewiesen werden konnte.

Schon die erste Woche des Monat Juli zeigt, daß mit fortschreitender Reisesaison gerade das Flugzeug als schnellstes und unbedingt sicheres Verkehrsmittel seine Popularität fest fundiert hat.

Flugdienst London — Berlin — Moskau. Im deutsch-russischen Luftverkehr sind von der Deruluft im Monat Juni 54 planmäßige Flüge zwischen Königsberg und Moskau durchgeführt und hierbei 64 800 km zurückgelegt worden. Wie im Vormonat ist festzustellen, daß dieser Flugdienst rege in Anspruch genommen wird. Es wurden 74 Passagiere befördert und 568 kg Post sowie 2768 kg andere Luftfrachtsendungen expediert.

Im Gegensatz zur vorjährigen Sommerflugsaison wurde auch der Luftpostdienst stärker in Anspruch genommen. Durch den Anschluß an die Linienführung des Deutschen Aro-Lloyd mit den beteiligten ausländischen Gesellschaften ist eine günstige Verbindung zwischen Moskau—Berlin—Amsterdam—London bzw. Paris hergestellt, was für die internationale Luftfahrt von großer Bedeutung ist.

Christliche Buchhandlungen Handlanger der Juden

Kürzlich sah ich in einer Buchhandlung eine Broschüre: „Das Judentum in der Literatur", betitelt von Wilh. Schäffer, Verlag G. Müller, München. Wes Geistes Kind der Verfasser ist, konnte die Bauchbinde zeigen, die folgende nette Sätze enthielt: „Wilhelm Schäffer, jeder Verdächtigung enthoben, stellt sachlich (!) fest, daß **die deutschen Juden mit Hingabe und Liebe sichtbar geholfen haben den Lebensboden der Bildung,** die von Novalis zu Baumbach, von Hölderlin zu Geibel, von Kleist zu Wildenbruch **gesunken war, überhaupt wieder zu lokkern** (?) (Zeichen und Fettdruck v. d. Red.). Wo bleibt eigentlich der Staatsanwalt oder der Gerichtshof zum „Schutz" der Republik, der hier mal tatkräftig eingreift und deutsche Dichter vor solcher Beschmutzung schützt? Die „Liebe" und „Hingabe" können die deutschen Juden am besten damit beweisen, daß sie nach Palästina wandern und von unserer Literatur ihre Hände weglassen.

Der Leser wird mir grollend vorwerfen, daß ich in einer jüdischen Buchhandlung meinen Bedarf gedeckt habe, oder gar im Kaufhaus Tietz. Weit gefehlt! Wer hat wohl dieses Prachtexemplar zu verkaufen? Chr. Kaiser am Marienplatz, d. h. jene Buchhandlung, die in Gemeindeblättern sich als einzige protestantische bezeichnen läßt, die bei allen Veranstaltungen evangelischer Vereine den Vorverkauf der Karten übernimmt und sicher durch diese Reklame manche schöne Einnahme hat. Da jedoch im Sommer viele „deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens" in die günstig gelegene Buchhandlung kommen könnten, muß man ihnen entgegenkommen. Geschäft ist und bleibt eben „Geschäft". Kennzeichnend ist übrigens auch die Art und Weise, wie Reklame gemacht wird. Im Schaufenster will der tapfere christliche Buchhändler das Buch nicht ausstellen, das könnte manchen völkischen Christen abstoßen und auf die möchte man doch auch nicht verzichten; dafür ist es im Laden so günstig aufgestellt, daß es dem baitschen Mitbürger ja nicht entgeht.

Wir müssen hier wieder einmal die traurige Feststellung machen, daß der Jude es meisterhaft verstanden hat, zu seinen Gunsten sein zersetzendes Gift in die Menge hineinzuspritzen und daß hier christliche Buchhandlungen dem Juden Handlangerdienste leisten bei der Vergiftung unseres Volkstums. Wir überlassen es der Firma Kaiser, wie sie das mit ihrem christlich-protestantischen Gewissen hereinbaren kann, wir möchten jedenfalls die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen und können es unseren Parteimitgliedern und andern deutsch- und christlich Denkenden und Fühlenden nicht verübeln, wenn sie, angewidert durch solches undeutsche Benehmen, es sich überlegen, ob sie weiterhin bei Kaiser ihre Bücher kaufen, der die ärgsten Feinde des Deutschtums in dieser Weise begünstigt!

—ch.

Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
Sonnenstr. 27/I. Stck.
gegenüber der protestantischen Kirche
neben Café Orient

Saison-Ausverkauf
vom 4. bis 14. Juli

Herren- und Damen-
Stoffe

Auf meine gesamten Lagerbestände
25% bis 30% Rabatt
auf Reste bis 50% Rabatt
sowie auf Qualitäten in
den billigeren Preislagen

Handel und Volkswirtschaft

Die Aufwertung bleibt eine Schicksalsfrage

Nachfolgende Zuschrift aus unserem Leserkreis greifen wir aus vielen ähnlichen gerne heraus, weil sie in ihrer Überzeugungstreue und Ehrlichkeit manch gutes Wort in dieser brennenden Frage findet. Auf den neuesten Stand der Aufwertung werden wir umgehend zu sprechen kommen.

D. Red.

Die Wirtschaft und mit ihr Regierung, Parteien und Presse täuschen sich, wenn sie glauben, nach Annahme des jetzigen Aufwertungsgesetzes komme die so ersehnte Ruhe. Gerade erst eine solche „endgültige und gesetzliche" Abfindung läßt bisherige Hoffnungsträume schwinden, jetzt erst recht bricht sich die Erbitterung Bahn und bringt in unser ohnehin schon so arg zerrissenes Volk eine neue, tiefe Kluft. Weiter mögen unsere „Führer" bedenken, daß sie so den Mittelstand zugrunde gehen lassen — für jedes Volk eine unendliche Gefahr. Der Beamte, Angestellte, sparsame Arbeiter, kleine Geschäftsmann, Handwerker und Bauer und seine Familie stürzt jetzt alsbald ins Elend und ist proletarisiert, wenn Arbeitslosigkeit, Krankheit und Tod eintreten. Sparsinn, Einfachheit und Arbeitsfreudigkeit, Ehrlichkeit und Anstand, sozialer Sinn und Christlichkeit gehen unserem Volke verloren. Wo bleibt die Geistlichkeit? Geht sie mit den Herrschenden und Besitzenden, nicht mit den Leidenden und Geplagten? Die Lehrerschaft rühre sich, daß wenigstens die jüngste Jugend nicht jenen Untugenden anheimfällt. Das viele Jahrhunderte alte deutsche Recht: Rückzahlung in alter Kaufkraft, ist gebrochen, Rechtsgefühl, Treu und Glauben sind untergraben. Staatsfreudigkeit, Zufriedenheit, Nerven und Gesundheit weitester Volksschichten sind dahin, wenn „gesetzlich und endgültig" wird, was man nicht Aufwertung, sondern Enteignung und Entrechtung nennen muß. Staat und Wirtschaft schaden sich selbst auch materiell mit solcher Aufwertung. Werden sich noch einmal so gewaltige Sparkapitalien ansammeln und jenen anvertraut werden, die dem Reiche die Kriegsanleihen, der Wirtschaft erst die Geldmittel schufen, ohne die sie sich nie so mächtig entwickeln konnte? Diese muß jetzt, wer weiß wie lange, sich im Auslande um teueren Kredit mühen und unser Volk so noch abhängiger machen. Die Geldnot rührt freilich auch daher, daß die Wirtschaft alle Mittel in Neubauten, Erweiterungen und Erwerbungen gesteckt hat. Auch der geschwächte Inlandsabsatz ist schuld. Regierung, Parteien und Wirtschaft sind selbst die Ursache, daß der sparende Arbeiter und Mittelstand verarmt sind und nicht mehr kaufen können. Nur der größere Kaufmann, Handwerker und Bauer des Mittelstandes hat die Tarife angepaßt, seine Sachwerte erhalten, neue schnell und billig erstanden und seine Schulden, Hypotheken leicht abstoßen können.

Eine gewaltige, revolutionäre Umschichtung ist das Eigenartigste der Nachkriegszeit. Der Besitz der Sparer ist den Kriegs- und Inflationsgewinnlern, den Spekulanten und Schiebern, der Wirtschaft zugeflossen, ob sich's um Sachwerte, Sparkassen-, Bankguthaben, Kleinaktien, Versicherungen, Mündelgelder, Hypotheken oder Kriegsanleihen handelt. Letztere haben ja vor allem dazu gedient, die Kriegslieferanten aller Art zu bezahlen und oft ungebührlich zu bereichern, als andere darbten und Leben und Gesundheit im Felde ließen. Der Geschäftsmann, die Wirtschaft hat die Anleihen alsbald abgestoßen, bessere Geschäfte gemacht und den Verlust bald eingeholt. Der kleine Mann, in Geld- und Börsenwesen unerfahren, Sachwerten ferner stehend, nicht beweglich genug, blieb ahnungslos auf seinen Kriegsanleihen, Spargut usw. sitzen. Gerade der kleine Mann sollte Kosten und Folgen des Krieges an erster Stelle tragen. Sein Goldgeld, mit Fleiß und Entbehrungen meist in Generationen mühsam zusammengetragen, ist ein Opfer für die Allgemeinheit geworden, denn der Staat hätte sonst die Kosten durch weitere Steuern decken müssen. Über diese Tatsache kann keinerlei Spitzfindigkeit hinwegtäuschen. Zudem hatte gerade der kleine Mann schon im Kriege, im Schützengraben wie daheim, am meisten gelitten und dabei doch wahrlich nicht das zu verteidigen wie die Wirtschaft. Am schlimmsten fühlt sich so mit Recht der Selbstzeichner „belogen und betrogen", der sein Goldgeld dem Vaterlande opferte, und es widerspricht dem allgemeinen Gerechtigkeitsgefühle des Volkes, daß jener in solch elender Art abgefunden wird, daß Anleihe-Spekulanten noch Geschäfte machen sollen. Haben nicht alle Behörden, und noch in der kritischen Kriegslage von 1918, in feierlicher Sitzung fast der gesamte Reichstag sowie fast ausnahmslos die Presse in einer Riesenpropaganda das Zeichnen von Kriegsanleihe als Vaterlandspflicht erklärt und ihre Sicherheit mit allem Besitz und Einkommen garantiert? Wurde nicht auf Beamte und Soldaten geradezu ein Druck ausgeübt? Kein Wunder, wenn es nun heißt: „belogen und betrogen". Die Frage der Kriegsanleihe ist ja auch unzertrennlich mit der der Sparkassen, Versicherungen, Mündelgelder und Hypotheken verbunden, die für Anleihen aufgenommen sind.

„Staat und Wirtschaft können aber eine höhere Aufwertung nicht tragen", damit werden Recht und Gefühl einfach beiseite geschoben. Daß aber die große Masse des Volkes alles verlieren soll, Tausende von Rentnern Hunger leiden und Hungers sterben sollen, das ist etwas ganz anderes? Die Wirtschaft, die gewiß leben und gedeihen muß, soll auch andere leben lassen. Sind Staat und Wirtschaft nicht schließlich nur des Gesamtvolkes wegen da? Die Sparer haben einfach lange Jahre keine Zinsen bekommen, als die, denen das Sparerkapital zugeflossen war, 30 bis 40 Prozent Zins nehmen durften. Das Kapital hätte sich längst mehr als verdoppeln können und soll nun noch einfach fast gestrichen werden. Der kleine Selbstzeichner hat sein Letztes voll Vertrauen dem Vaterlande geopfert und muß, als ob nichts geschehen wäre, wie jeder andere bis zu seinem Tode alle Steuern zahlen. Während so dem Sparer fast sang- und klanglos einfach die Früchte von Fleiß und Entbehrungen seines und seiner Väter Lebens geraubt werden sollen, haben Führer und Inhaber der Wirtschaft Einnahmen erzielt, gebaut, gekauft, vergrößert und augenscheinlich einen Aufwand zeigen können, wie es mit den fortgesetzten Klagen nicht gut in Einklang zu bringen ist. Riesen-Geschenke hat die Wirtschaft durch planmäßige Ausnutzung des Reichsbankkredites (Stinnes-Barmat), Notgeld, Auslandsbesitz, die 700 Millionen für die Ruhrindustrie u. a. in der Notzeit des Sparervolkes sich verschafft. Vor allem nutzte die Wirtschaft die Inflation schnell zu Riesenerwerbungen allgemein so systematisch aus und der Staat blieb so konsequent beim Notendruck, beide, statt baldmöglichst die Stabilisierung in Angriff zu nehmen, daß man jetzt allgemein im Volke die Meinung hören muß, es sei Absicht gewesen. Die Regierung hatte es ja freilich recht bequem, Noten auf Noten zu drucken und durch solche unsoziale Kopfsteuer die Wirtschaft vor schwierigen Steuern zu bewahren. Wäre aber die Stabilisierung alsbald nach dem Kriege nicht viel leichter gewesen und hätte sie dann nicht all die Verschiebungen und Verarmungen und ethischen Verderbnisse verhütet? Der Staat wie die Wirtschaft haben sich nicht zuletzt durch die Inflation schuldenfrei gemacht, für das Dawesgutachten sich einfach gegen alles Recht frei von Lasten erklärt, so daß uns noch eine schlimmere Last aufgebunden werden konnte! Bei solcher Gunst der Lage konnte kein Zins gezahlt werden, sollte erst überhaupt keine Aufwertung tragbar sein, dann höchstens 2—3 Prozent nach der Erklärung großer Parteien? Kann der Schuldenfreie auch nicht mal zugunsten seines Gläubigers eine kleinere Hypothek oder Anleihe aufnehmen? Die Wirtschaft soll seit dem Kriege immer wieder vor dem Zusammenbruche stehen.

Der Staat darf sich nicht zu arm und bankerott erklären, da er all die Jahre seit dem Kriege es versäumt hat, eine Kriegsgewinn- Inflations- und Vermögenserhaltungssteuer auszuschreiben. Diese wollen Regierung und Regierungsparteien eben nicht. Ist sie nicht gerechter als die Enteignung der ehrlichen alten Sparer? die Volksmasse berauben, um die Wirtschaft übermächtig werden zu lassen? Soll sie alles andere vergewaltigen? Der Sparer fordert doch nur Anerkennung und bescheidenen Zins, Rückzahlung erst in späten Zeiten. Kann nicht ebenso überraschend eine Wendung zum Guten eintreten, wie uns das nationale Unglück überfallen hat? Wer maßt sich an, in die Zukunft zu schauen? Warum denn so kurzerhand „endgültig gesetzlich" enteignen, bezüglich so aufwerten? Eine merkwürdige Ruhe, welche Wirtschaft und Staat so eilig haben; den Schuldner einfach beseitigen! Früher bezahlte doch jeder ehrliche Deutsche nach Treu und Glauben seine Schulden, selbst wenn er entbehren und Hunger leiden mußte. Was sind das heute eigentlich für Zustände?

Auch die Gemeinden könnten ein besseres Beispiel geben, bauen sie doch Hochhäuser, Hotels, Stadien u. a. und kaufen Grundstücke oft weit über Friedenskraft und zahlen ihre Beamten weit über die staatlichen Stufen. Von oben scheint aber kein Einsehen und keine Gerechtigkeit mehr zu kommen. So muß der Sparer, die Mehrheit des Volkes, sein und des deutschen Staates Schicksal selbst entschlossen in die Hand nehmen. Der Sparer muß sich endlich aufraffen, obwohl er ja durch all die Schicksalsschläge matt und mürbe gemacht wurde. Die Presse steht ihm nur selten zur Verfügung. Doch alle hinein in die Organisationen! Schafft eine mächtige Aufwertungspartei und unterstützt diejenigen Parteien, die euch zur Seite stehen und ihr Wort nicht brechen: die völkischen! Bereitet vor allem mit Energie und Opferwillen den Volksentscheid vor! Auch große Mengen sparender Arbeiter und die Mehrheit der Landwirte stehen auf eurer Seite, denn diese bilden die Kleinbauern, die keine Hypothekenwirtschaft kannten, aber noch „glückliche" Besitzer von Kriegsanleihen, Sparkassenguthaben u. a. sind. Auch Nichtverlierer, denen Gefühl für Recht und Gerechtigkeit geblieben und die Aufwertung Herzenssache ist, schließen sich gewiß zahlreich euren Scharen an. Die Mehrheit, der Sieg ist unser, wenn wir die Pflicht für uns und unsere Kinder tun. Gerechte Verteilung der Lasten soll gemeinsames Vertrauen aufbauen, das deutsche Volk ehrlich zusammenstehen und einer dem andern helfen.

Dr. E.

Aus dem Aufwertungsausschuß des Reichstages

Bei den Verhandlungen des Aufwertungsausschusses war beschlossen worden, daß denjenigen Besitzern von Anleihen, die insgesamt weniger als 500 Mark Nennbetrag haben, eine Barabfindung von 15 Reichsmark für jede 100 Mark des Nennbetrages zu gewähren sei. Hierzu erklärte Ministerialdirektor von Brandt aus dem Reichsfinanzministerium, daß es für die technische Durchführbarkeit als eine unmögliche Belastung angesehen werden müsse, die Ablösung so kleiner Anleiheansprüche durchzuführen. Der Ausschuß beschloß deshalb, daß nur den bedürftigen Anleihebesitzern derart entgegengekommen werden solle. Von dem hiernach verbleibenden Betrage sollen den im Ausland wohnhaften deutschen Reichsangehörigen, die einen Anleihebesitz im Gesamtnennbetrage von weniger als 1000 Mark haben, auf Antrag eine Barabfindung von 8 Reichsmark für jede 100 Mark des Nennbetrages gewährt werden, sofern ihr Jahreseinkommen den Betrag von 1500 Reichsmark nicht übersteigt.

Herrn Bosels neue Finanzmanöver

Zur neuen Vermögensschiebung des Hauses Bosel über die wir schon kurz berichteten, erfahren wir noch:

„Die Verträge zwischen dem Bankhause Bosel und den Schweizer Banken sind abgeschlossen worden. Die Abmachungen bestimmen, daß die unter Führung des Comptoir d'Escompte und der Societé Financière et Commercial stehende Gruppe, die noch durch Geschäftsfreunde aus westlichen Ländern verstärkt wird, eine bestimmte Quote der im Besitze des Hauses Bosel befindlichen Aktien käuflich gegen bar übernimmt. Die Gruppe wird sich auch an allen geschäftlichen Unternehmungen Bosels dauernd beteiligen. — In diese Transaktion werden der Besitz des Hauses Bosel an Aktien der Unionbank, der Veitscher Magnesit, der Laurahütte, der Hammerbrotwerke, des Bankhauses Fester, Berlin-Düsseldorf, ferner das Teppichhaus Schein, gewisse tschechoslowakische und deutsche Beteiligungen sowie sonstige Aktienmengen einbezogen. Vertreter der neuen Gruppe werden in eine Reihe der Boselschen Unternehmungen, natürlich auch in die Unionbank, eintreten. Im Zusammenhang mit der Transaktion wurde in Genf die Union Trust-Companie gegründet. Die Aktienmajorität derselben verbleibt im Besitze des Hauses Bosel. Mit dem Abschluß der Transaktion ist eine große Unsicherheit vom Wiener Markt gewichen, denn die großen beliehenen Aktienmassen des Hauses Bosel, die wie ein Damoklesschwert über den Kursen hingen, haben immer, wenn es nach einer Besserung aussah, ein „unübersteigbares" Hindernis gebildet."

Gerade aus den letzten Bemerkungen des Berichtes geht hervor, in welch starkem Maß der dortige Geldmarkt von Bosel abhängig ist.

Die Affäre Bosel hat damit einen vorläufigen Abschluß erfahren, der ganz auf der Linie seines bisherigen Systems liegt. Wir werden umgehend das Auftreten des galizischen Eindringlings in einem gesonderten Artikel behandeln.

Erlebnisse eines türkischen Spions

von K. Esat

Übersetzt, mit einem Vorwort und einer Einleitung versehen von Kamiran Aali Bedr-Chan

Copyright 1925 by Franz Eher Nachfolger, München

(30. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Als Bataja in unseren Saal trat, wurden die Gesichter der gefangenen Republikaner sehr ängstlich; besonders Kaspanos war vor lauter Furcht kreidebleich geworden. Gleich beim Eintritt begann jener Kerl auf die Republikaner fürchterlich zu schimpfen in Worten, die ich unmöglich wiedergeben kann. Immer wieder aber betonte er: Diese schmutzigen, verfluchten Kerle wollen gegen den König handeln; ich werde sie alle umbringen! Papa Anastasio antwortete ihm fast gar nicht und als er dazu gezwungen wurde, tat er es nur mit kurzen abgerissenen Worten.

Wie ich die Republikaner rettete.

Ohne besondere Abwechslung flossen die Tage ruhig dahin. Mit den Republikanern und vornehmlich mit dem Inhaber der Zeitung Tipos wurde meine Freundschaft immer inniger. Diese Armen waren weder ihrer politischen Stellung noch ihres Lebens sicher. Sie sagten sogar selber, daß Gunaris alles tun werde, um sie zu töten, und wiederholten immer wieder, daß Bataja nur zu diesem Zweck ins Gefängnis gekommen sei.

Ich hörte auch hin und wieder, daß Bataja die Gefangenen gegen die Republikaner aufhetzte. Schließlich schimpften und fluchten eines Morgens alle Gefangenen meines Saales auf Republik und Republikaner und schrieen: „Auf was warten wir noch? Töten wir die Republikaner! Es sind lauter Königsfeinde. Hoch lebe der König!" So schreiend wiederholten sie stets die gleichen Worte mit immer lauterer Stimme. Ich sah Papa Anastasio und seine Freunde in einer Lage, die jedermanns Mitleid erwecken mußte.

Wie Kücken, die den Sperber ahnen und sich unter den Flügeln ihrer Mutter verstecken, zogen sie sich in meine Nähe zurück. Ich sprach mit Kasim und Dschewdet Bey, die in den letzten Tagen in unserem Saal untergebracht worden waren, und wir beschlossen, die Republikaner zu verteidigen, falls sie angegriffen würden. Tatsächlich begannen Bataja und seine Anhänger bald darauf handgreiflich zu werden. Es war zu erwarten, daß sie vor allem gegen Papa Anastasio und Melas vorgehen würden. Schon versuchte einer dieser Angriffslustigen dem Melas sein Messer in den Rücken zu stoßen, aber ich versetzte ihm einen Vorschlag auf den Kopf, daß er gleich zur Erde fiel und der Boden von seinem Blut gerötet wurde.

Dieser einzige Schlag genügte, alle diese heldisch aufgeputzten Hasenfüße zu vertreiben. Wie wenn jeder von ihnen vom Blitz getroffen wäre, duckten sie sich und verzogen sich in ihre Winkel. Wir hatten die Sache gewonnen.

Die Republikaner wußten nicht, wie sie mir ihren Glückwunsch und ihren Dank ausdrücken sollten. Als am nächsten Tag ihre Frauen und Familien ins Gefängnis kamen, stellten sie mich mit den Worten vor: „Der Held, der uns das Leben gerettet hat." Dann brachten die Frauen ihre Tagebücher und baten mich um meine Unterschrift und ich schrieb überall meinen Namen ein.

Der Sieg des türkischen Heeres.

Wieder fingen die Tage an eintönig zu werden. Seit meiner Verhaftung in Smyrna waren es nun 15 Monate, die ich in den grausamen Krallen der Griechen zubringen mußte. Fast nichts hatte ich während dieser Zeit von meinem lieben Vaterlande gehört. Was war alles geschehen? Wie stand es um den Befreiungskrieg? Waren die Griechen auf der teuren Erde meiner Heimat noch weiter vorgerückt oder gelang es, sie zurückzudrängen? War es sicher, daß sich das türkische Volk aus der fürchterlichen Not befreien konnte? Das waren alles Fragen, die ich mir nicht zu beantworten vermochte. Ach! wenn ich nur einmal aus diesem Gefängnis herauskommen könnte! Es wäre nicht so schwer, wenn ich nur bloß ein bißchen Geld zu meiner Verfügung hätte. Geld in den Händen hätte ich mich wohl auch aus diesem Kerker befreien können. Ich schrieb dauernd. Es blieb keine Tür, an die ich nicht geklopft hätte. Vergebens! Ich bekam gar keine Antwort. Ich war überzeugt, daß man mich vergessen hatte. Mit schmerzhaft bitteren Gedanken brachte ich meine Nächte zu.

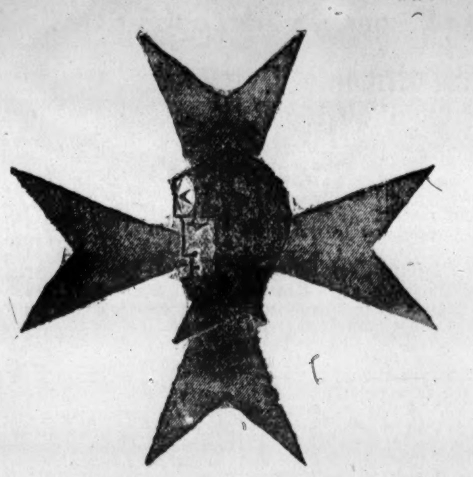
Als ich eines Morgens früh aufstand, bemerkte ich einen großen Wirrwarr in unserem Saal. Jeder schimpfte, aber es war nicht zu verstehen, auf wen er schimpfte. Unter den Gefangenen war ein Mann, der ein bißchen englisch verstand. An diesen wandte ich mich und fragte, was los sei. In seinem gebrochenen Englisch entgegnete er mir: „Das griechische Heer ist vollkommen vernichtet worden. Mustapha Kemal Pascha machte einen sehr starken Angriff, nun eilt er mit Riesenschritten vorwärts, während die Griechen nach Smyrna fliehen."

Was er schimpfte, überstieg alle Grade. Ich dagegen wurde närrisch vor Freude. Mein ganzer Körper zitterte und im Innersten fühlte ich einen Drang hinauszuschreien. Aber wenn unter der Aufregung, die bis hinter die Mauern des Gefängnisses gedrungen war, ein Türke seine Freude zeigte, war er seines Lebens nicht mehr sicher. Daran dachte ich und bezwang mich. Der Grieche, der mir das große Ereignis mitgeteilt hatte, merkte nichts. Er war ja selbst auch so erregt, daß ihm nichts auffallen konnte. Fast als ob ich weiter gar kein Interesse daran hätte, drehte ich mich von ihm weg und ging meines Weges. In meines Herzens Tiefen aber hätte ich schreien und weinen können. Alle möglichen Gefühle durchstürmten meine Brust. Ich hörte die Stimme unseres Volkes. Ich spürte den Atem meiner Heimat und ein heller Glanz leuchtete in meinen Augen auf, wie in denen unserer heldenhaften türkischen Soldaten im Angriff gegen den verruchten Feind!

Nach einiger Zeit, als sich die Leute nicht mehr mit mir beschäftigten, suchte ich Kasim und Dschewdet Bey auf, welche durch die Zeitung von den Dingen erfahren hatten und wie ich voller Freude waren. Uns drei Landleuten war dieser Tag ein Feiertag. Aber wir mußten bald einsehen, daß Gefahr bestünde, wenn wir unsre Mäßigung verlören, wir nahmen deshalb wieder Abschied voneinander und ich kehrte mit gleichgültiger Miene in meinen Saal zurück.

Fortsetzung folgt.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.; Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.



Der Jungdeutsche

Tageszeitung für Volkskraft und Ständefrieden

Das große Blatt

für Politik u. Wissen im Sinne einer Volks- u. Staatserneuerung

Erscheint 6 mal wöchentlich mit den Beilagen: Der Wehrstand, Der Lehrstand, Der Nährstand, Ring der Jugend, Deutsche Frauen — deutsche Treue, Der Orden — Beziehbar durch die Post oder durch den Verlag zum Preise von 2.50 Mk. monatlich ausschl. Bestellgeld. Verbreitet über ganz Deutschland in mehr als 4000 Orten.

Verlag Gesellschaft deutsche Presse m. b. H., Berlin W 9, Potsdamer Straße 20

„Der Stürmer“

Nürnberger Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

Herausgeber:

Julius Streicher

wird deshalb von Juden und Judenknechten gehaßt, weil er dem jüdischen Gaunertum die Maske rücksichtslos vom Gesichte reißt. Zu beziehen unter Kreuzband vom Verlag, Nürnberg, Meuschelstr. 70 Bezugspreis unter Kreuzband monatlich 90 Pfennig. Postscheckkonto Nürnberg 105. Telephon 4972.

Zigaretten der oesterreichischen Tabakregie

von edelster Eigenart

in allen Zigarrengeschäften Deutschlands erhältlich.

Altona a. d. E.

Treffpunkt aller Nationalsozialisten

Hotel „Itzehoer Hof“

gegenüber dem Hauptbahnhof

Guten Mittagtisch, Speisen zu jeder Tageszeit, gutgepflegte Biere

Angenehmer Aufenthalt — Hotelzimmer preiswert

Alle Gast- u. Vergnügungsstätten,

die — ihrer jüdischen Gäste wegen — ablehnen im „Völkischen Beobachter“ zu inserieren, lehnt ein wahrhaft nationaler Deutscher ab zu besuchen!

Einzigartig, fesselnd

von höchstem vaterländ. Interesse sind die zum ersten Male dem Publikum dargebotenen

KRIEGSBILDER 1914–1918

Über 400 vorzügliche, photographische Reproduktionen (Format 13 × 18 cm) von allen Kriegsschauplätzen, wie von der See (U-Boote, Schiffsversenkungen)

Vom Kronprinzen Rupprecht, Prinz Leopold, wie von unsern großen Heerführern Hindenburg, Ludendorff, Mackensen aufs wärmste empfohlen

Sowohl Einzelbilder nach Auswahl, wie vereinigt in mehreren Albums zu haben Katalog für 25 Pf. erhältlich durch

Photoverlag Herrm. Rex, Oberammergau

$^2/_3$ d. nat. Größe

In gleicher Ausführung: Koppelschlösser für Stahlhelm, Jungstahlhelm, Wehrwolf, Jungdo usw.

Koppelschloß 4½ cm breit, I. feldgrau M. —.80 II. Messing, poliert M. 1.20, **braune Kernlederkoppel** 90–105 cm lang, mit Schloß M. 4.—, bezw. M. 4.50 Schulterriemen M. 1.50, Sterne für Führer M. —.10 Kokarden M. —.10, Hakenkreuz-Nadeln M. —.30 Hakenkreuz-Nadeln, größer M. —.60, Fahnennägel M. 5.— bis M. 15.—, Ringkragen für Fahnenträger M. 12.—, Vereins- und Festabzeichen aller Art, Hitler-Mützen, vorschriftsmäßig M. 3.— Brotbeutel (preuss. Vorschrift) M. 3.25, Eichenstücke usw.

Kamerad

G. Saile, Dresden, Neuegasse 30

Versand gegen Nachnahme

Ortsgruppen und Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Ich schlage Ihnen

vor und sage es Ihnen

direkt ins Gesicht:

Schweißen Sie selbst!

Sie ersparen sich Zeit, Mühe und Verdruß, wenn Sie mein **Aluminium-Schweißpulver u. Schweißstäbe** verwenden. Auch die aussichtslosesten Defekte werden rasch und mühelos behoben. bestellen Sie heute noch nur je ein Probekilo und Sie werden ständiger Abnehmer.

Ferner: **Schweißpulver für Kupfer, Messing, Rotguß, Gußeisen**

Richard Kindler, Ingenieur
Kirchheim (Teck) 1

Achtung! Zur Ausrüstung der Ortsgruppen!

Hakenkreuz-Koppel M. 4.50	**Windjacken** M. 18.50
Tragriemen „Sipo“ M. 2.80	**Armbinden** m. Hakenkreuz M. 0.35
Feldflaschen emailliert M. 1.— dito, Ia Alumin. M. 4.—	**Fahrradwimpel** m. Hakenkreuz M. 0.80
Brotbeutel mit Gurt neu M. 4.50	**Koppelschloß** m. Hakenkreuz M. 1.30
Segeltuch-Tornister neu M. 5.—	**Kartentaschen** M. 6.—
Militär-Kochgeschirr neu M. 5.—	**Leibriemen** M. 2.25
Zeltplan Ia Qualität M. 16.—	**Infanteriespaten** mit Futteral M. 2.50
	Zeltzubehörbeutel mit Inhalt M. 2.—

Lieferung erfolgt geg. Nachnahme, evtl. Teilzahlung, Porto extra

A. W. Körner, Braunschweig, Wallstraße 21

NB. Liefere ebenf. sämtl. Artikel für „Stahlhelm“, „Jungdo“ usw.

Wo?

lassen Sie Ihre Schuhe gut und billig doppeln und reparieren?

Garantiert prima Kernleder

Herren-Sohlen	von	3.—	M. an
„ Absätze	„	1.—	„ „
Damen-Sohlen	„	2.30	„ „
„ Absätze	„	—.70	„ „

Gummi-Bayersohlen u. Absätze nur gute Marken!

Wo?

Nordendstraße 6
Erste Großschuhsohlerei

Annahme in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins 1864

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen
Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts — Preisblatt gratis

Zum Abschluß aller Arten Versicherungen,

Leben, Unfall, Haft, Feuer usw.,

zur Beratung in allen Versicherungsfragen empfehle ich mich allen Parteifreunden in Deutschland. Ganz neu!

Baugeld-Versicherung!

Gefl. Anfragen werden umgehend erledigt

Alfred Andersch
München
Neustätterstraße 6 Telephon 61409

August Riepolt
München
Färbergraben 26, Tel. 25209

Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Schutzmarke

WILH. SCHMIDT
SPIELWAREN
MÜNCHEN
Neuhauserstraße 20
Telephon Nr. 57420
Postscheck: München 15247

An- und Verkauf

neuer und gebrauchter

Herren-kleider

Militärkleider
reell
Spezialgeschäft
Heinrich Herkert
Bayerstraße 1/1
Telefonruf 51 375
Gegründet 1894

Künstlerspiele

Malkasten

Augustenstr. 78 — Tel. 54700

Täglich heitere Vorträge

Jazz-Kapelle

Das braune Hitlerhemd

(D. R. G. M.) die von Adolf Hitler gewünschte Neubekleidung Preis M. 7.50 einschließlich gleichfarbiger Krawatte. Schwarze Krawatte extra M. —.95. Dazu: **Die braune Hitlermütze**, gefüttert M. 2.60. **Die braune Windjacke**, bestens imprägniert. Zeltstoffgewebe M. 17.60. **Die braune Wickelgamasche**, elastisch M. 5.—, sowie sämtliche Ausrüstungsgegenstände, Fahnen, Abzeichen usw. Verlangen Sie Preisliste! Bei Bestellungen Maße angeben! (Kragenweite bzw. Mützengröße.) Alleinige Vertriebsstelle der neuen vorschriftsmäßigen Hitlerbekleidung **Hubert Müller, München-Solln**, Lindenallee 26 (Nachahmungen werden verfolgt!)

Tornister

ganz Kalbfell mit Tragriemen, leicht gebraucht **4.50**

Schulterriemen mit Karabinerhaken **1.95**

Armbinden sowie alle übrigen Ausrüstungsgegenstände

Ch. Specht, Leipzig, Comeniusstraße 17

Briefmarkensammler verlangt Gratis-Prospekte von dem Briefmarken-Rundsendungsverband „Neckar“, Luginsland bei Stuttgart. Aufnahme- und beitragsfrei

---

Altpapier

Alteisen, Lumpen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Staniol, kauft stets bestens

Josef Duschl
Dachauer Straße 21/0
2. Hof links. Tel. 55236

Anzüge Kostüme

fertigt bei bestem Sitz. Änderungen, Umarbeiten jeder Art. Niedere Preislage.

Lassal
Schellingstr. 38/III. Rg.

HERREN-HÜTE werden umgearbeitet auf neueste Formen gebügelt, gefärbt, garniert
DAMEN-HÜTE fassoniert in 8–10 Tagen
Kurt Weise
Hutmachermeister
Fraunhoferstraße 8
Filiale: Holzapfelstraße 7

Zigarren

a. reinen Überseetabaken direkt ab Fabriklager sehr preiswert. Bitte Muster und Liste anfordern.

Pg. v. Wedel-Parlow
Braunschweig
Spielmannstraße 19

Achtung! Nürnberg!

Möbliertes, sauberes

Zimmer

von jungen Herrn für sofort gesucht. Werte Angebote b. Sonnabend im Verlag der „Stürmer“ Meuschelstr. 70 unter R. S. 07207 abzugeben.

Gut möbl.

Zimmer

mit Balkon, Südseite, in ruhigem Hause bei gebildeter Familie, an nur streng soliden, ält. Dauermieter ab 1. Aug. zu vermieten. Lage: Schwabing. Off. unter 262 a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

BITTE!

Welch edle Menschen würden jungem soliden Mann dazu verhelfen, sein Studium in der Musik zu vollenden gegen evtl. spätere Zurückzahlung, da es den Eltern zur Zeit nicht mehr möglich ist. Ang. unt. 266 an die Anz.-Abt. dieses Blattes

---

Erster Geiger

sucht Stellung in besser. Orchester. Offerten unter 267 a. d. Anz.-Abt. ds. Blattes.

Verlag- und Annoncen-Expedition sucht per sofort anständigen, fleißigen, aus gutem Hause stammenden

Lehrling

Anfragen unter 273 an die Anz.-Abt. dieses Blattes.

EHE

gegründet m. d. Will. z. tr. Kameradsch. i. Freud u. Leid — **wünscht Dame** aus Juristenkreis.; fremd hier, m. Eigenh., 29 Jahre; gut. Hausfr., schön., gr., vollschlk., gepfl. Ersch., gesund, von heitr. Lebensauffass., m. vielseit. geist. Interess., von tadellos. Vergangenh. Zuschr. erb. von Herren nur arisch. Abstammungen, i. gut. Vermögenslag., v. innr. u. äußr. Kultur, kraftvoll, Alter bis 50 Jahr., u. „Zufall“ a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger“ Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE — **FRIDERICUS REX** — 1. Teil: „Sturm und Drang“ 2. Teil: „Vater und Sohn“

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE — **Kohlhiesels Töchter** mit Henny Porten

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER geg. Marsstr. — **„Ich liebe Dich“** mit Liane Haid

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28 Telephon 24327 — **Die Mädchenhändler von New York**

Telephon 53377 **LICHT-SCHAUSPIELHAUS** Dachauerstr. 46 — **Unter Perlenfischern auf Hawai** Abenteurerfilm in 6 Akten u. a. **Unterwasserkampf mit einem Seepolypen**

Besuchet die Familien-Sonntag-Vormittags-Vorstellungen obiger Kinos!

KI-PA Film-Palast Müllerstr. 32 — Blumenstr. 29 — **Das Herz der Lilian Thorland** In der Hauptrolle Evi Eva — Hiezu das erstklassige Beiprogramm

Unsere Leser sehen sich nur die Qualitätsfilme, der im „Völkischen Beobachter“ inserierenden Lichtspielhäuser an!

THEATER-ANZEIGER

Samstag, den 11. Juli 1925

National-Theater	Residenz-Theater	Kammerspiele	Operetten-Bühne Lustspielhaus, Bayer Str. 7
—	—	Totentanz — Anfang 7½ Uhr	Die Geliebte Seiner Hoheit — Anfang 7½ Uhr
Prinz-Reg.-Theater	**Schauspielhaus**	**Gärtnerpl.-Theater**	**Volkstheater**
—	Narziß — Anfang 7½ Uhr	Anneliese von Dessau — Anfang 7½ Uhr	Die vertauschte Frau — Anfang 7½ Uhr

---

RUNDFUNK MÜNCHEN

Samstag, den 11. Juli.

11.55 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht.

1.55 Uhr: Zeitangabe, Pressemeldungen, Wetter, Börse.

3.30 Uhr: Bayer. land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

3.45 Uhr: Lehrkurs für Geflügelzucht. Vortragende: Frau K. v. Sanden.

Nachmittagskonzert 4.15–6 Uhr.

4.15–5 Uhr: Kammerquartett Anny Rosenberger.

5 Uhr (in der Pause): Das Lied von der Glocke. Vorgetragen von Bettina Seipp.

5.20–6 Uhr: Die Rundfunkkapelle.

6 U.: Bayer. land- u. forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung m. d. Deutschen Landwirtschaftsrat.

6.30 Uhr: Nothilfe bei Unglücksfällen. 4. Vortr. Sanitätsrat Dr. Ludwig Höflmayr: Rettung aus Wassersnot.

7.30–8.30 Uhr: Unterhaltungskonzert der Rundfunkkapelle. Mitwirkend: Studienrat R. Stegmann, Würzburg (Cornet à piston).

8.30 Uhr: Dramatische Rezitation. Gartenszene aus „Romeo und Julia. W. Shakespeare. Rede des Marc Anton an der Leiche Caesars. W. Shakespeare. Mitwirkende: Hofschauspieler Rich. Oeser, Frl. Maria von Faber du Faur, Staatstheater Berlin.

9–10 Uhr: Abendkonzert für Harmonium und Harfe. Mitwirkende: Walter Kuron, Stuttgart (Harmonium); Fritz Günther (Harfe); Alfred Kühle (Cello).

10 Uhr: Pressemeldungen; Wetterbericht; Zeitangabe; Sportfunk; Geschäftsnachrichten.

Anschließend bis 12 Uhr: Tanzkapelle Duval. (Übertragung aus dem Odeon-Kasino.)

„Deutsche Stunde in Bayern“, Abteilung Vertrieb / Funkhaus / Karlstraße 21
Verkauf und Vorführung hochwertiger Rundfunkempfänger, Detektor-, Röhren-Apparate, Lampen, Kopfhörer, Lautsprecher, Zubehör, Antennenbau

---

Verwenden Sie **Helios-Detektoren,** die Qualitätsmarke

Bürger-Bräu-Keller

Samstag, 11. Juli, abends 8 Uhr

TANZ

Sonntag, 12. Juli, ab 4 Uhr

Große Konzerte

Detektor-Reparatur, Apparatebau nach jedem Wunsch bei v. Fabris, Gabelsbergerstraße 78/3
Aufträge von auswärts werden prompt erledigt

? WOHIN ?

Der Fremde geht in München dahin, wo es der Münchner gemütlich findet!

Löwenbräu-Keller
Saal — Garten — Terrassen
Täglich Konzerte

Hacker-Keller Theresienhöhe nächst Ausstellung
Täglich große Konzerte
Vorzügliche Speisen

Thomasbräu-Keller
Kapuzinerpl. 5 (Linie 10, 12, 17) Clemens Haustein
Mittwoch, Samstag, Sonntag
Große Garten-Konzerte

Mathäser Bierhallen Garten Täglich Konzert Ia Küche
Löwenbräubier

Viktoria-Gaststätten
Max-Denkmal — Telephon 20266
Herrlicher Garten
Vorzügl. Mittags- u. Abendtisch, Ia Biere u. Weine

Bürger-Bräu-Keller
Rosenheimerstraße, Linie 1 u. 11
Jeden Mittwoch Sommernachts-Ball mit Gartenkonzert — Samstag u. Sonntag Garten-Konzert

Gaststätte Alt-Wien
Barerstraße 53 — Telephon 57336
Täglich
Original-Zigeuner-Kapelle
aus Gräfin Mariza (Lustspielhaus)

Löwenbräu-Keller

mit

Saal / Garten-Terrassen

Täglich Konzert

Samstag, den 11. Juli

Kapelle der Landespolizei, Dirigent:

M. Windisch
Obermusikmeister

J. Menzel, Coburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Vaterländischen Aufführungen aller Art

Auswahlsendungen an jedermann ohne Vorbedingung